

Informations-Broschüre

Die Entwicklung der Trinitätslehre (Dreieinigkeit)

in der Kirchengeschichte
und in der Adventgemeinde

Was schrieben die Adventpioniere über die Trinitätslehre?

*Was schrieb Ellen Gould White
tatsächlich selbst über die Dreieinigkeit?*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Die römisch-katholische Kirche erklärt die Trinitätslehre.....	4
Zitate aus verschiedenen Nachschlagewerken und Bibelübersetzungen über den Ursprung der Dreieinigkeitslehre.....	5
Die Adventpioniere und Ellen G. White beantworten die 4.Frage im deutschen »Studienheft zur Bibel« vom Sabbat, dem 1.4.2006: „Weshalb ist es [war es für sie] wichtig, Gott sowohl in seiner Dreifaltigkeit als auch Dreieinigkeit zu verstehen? Welche Bedeutung hat das für das Verständnis des Schöpfungs- und Erlösungswerks?	12
Glaubensüberzeugungen zum Vergleich	25
Alte Kirchenlieder und Veränderungen in Neuauflagen alter Standardwerke - insbesondere nachträglich eingefügte trinitarische Aussagen - bewähren sich in der Adventgemeinde als einigendes Band im ökumenischen Dialog	29
Der Glaubensabfall beginnt – das absolute Omega des Glaubensabfalls wird folgen	33
Eine ernüchternde Bilanz – flussabwärts verkauft	51
Ellen White und die adventistische Theologie Prominente adventistische Theologen behaupten übereinstimmend, dass „die Frage der Trinität zwischen den Jahren 1890 und 1900 von Ellen White entschieden“ wurde. Wie vertrauenswürdig sind die weit verbreiteten Behauptungen adventistischer Historiker und Autoren? Stimmt es, dass sich Ellen Whites Erkenntnis über Gott veränderte und dass sie die Trinitätslehre in die Adventgemeinde einführte? Bestand Ellen White tatsächlich darauf, dass der Heilige Geist eine Person, die 3. Person in der Dreieinigkeit sei?	67
Haben STA seit 1888 ein neues und anderes Verständnis über die Gottheit?	75
Bekam Ellen White am Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Erkenntnis über die Dreieinigkeit, den Sohn Gottes, sowie über die dritte Person der Gottheit – den Gott Heiliger Geist – in Visionen von Gott offenbart? Hat Ellen White ihre früheren Aussagen über die Gottheit Ende des 19.Jh. korrigiert? Schwieg Ellen White solange über ihre neue Erkenntnis, bis ihr Mann gestorben war, um die Adventgemeinde nicht zu spalten? Führte Ellen White die STA nach dem Tod von James White zum Trinitarismus, weil sie selbst Trinitarierin war? Hat Ellen White alle ihre Aussagen widerrufen, die ab Seite 16 zu lesen sind? Stimmen die Visionen Ellen Whites seit dem 20.Jahrhundert mit dem Bekenntnis der Trinitarier überein?	83
Kursänderung in der Gemeinschaft der STA durch ein einziges Buch Unter welchen Umständen entstand »Desire of Ages«?	92
Anhang	111

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern die Synagoge des Satans. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tode.

Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert; Ich weiß, wo du wohnst, da wo der Thron des Satans ist; und du hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet auch nicht in den Tagen, als Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde, da, wo der Satan wohnt.

Aber einiges habe ich gegen dich, du hast Leute dort, die sich an die Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. (Offb. 2,8-14)

Liebe Geschwister,

im Studienheft des 2. Viertels 2006 habt Ihr - besonders in der ersten Woche - intensiv die „Dreieinigkeit“ und die 3. Person „Gott Heiliger Geist“ studiert. Nachdem Ihr bereits zur Gebetswoche 2005 (Seite 10 rechts unten) über die neueste „gegenwärtige Wahrheit“ - die »Sakramente Taufe und Abendmahl*« - informiert wurdet (beachtet bitte Seite 3 sowie Anmerkung auf Seite 5), möchten wir mit Euch eine Reise in die kirchengeschichtliche Vergangenheit unternehmen. Ihr habt die Möglichkeit, einerseits die unterschiedlichen und andererseits die übereinstimmenden Merkmale einiger fundamentaler geistlicher Bauwerke zu betrachten.

Wenige Jahre nach der großen Christenverfolgung (303-312) durch Kaiser Diokletian beginnen wir unsere Reise in Nizäa/Konstantinopel (325/381).

In Battle Creek und Cooranbong werden wir einen längeren und aufschlussreichen Aufenthalt haben, bevor unser Ausflug in die Vergangenheit vorläufig in Dallas endet. Gewisse Ähnlichkeiten in der Architektur der Lehrgebäude in Nizäa/Konstantinopel (325/381) und Dallas (1980) sind erstaunlich, jedoch nicht zufällig.

Zuerst möchten wir ein sehr gut erhaltenes historisches Lehrgebäude - das Athanasianische Glaubensbekenntnis - etwas näher anschauen. Die frappierende Ähnlichkeit mit dem adventistischen Glaubensbekenntnis in Dallas ist nicht zu leugnen. Obwohl die Architektur der Lehrgebäude weitgehend identisch ist, können wir Euch versichern: Die folgende interessante Sehenswürdigkeit stammt tatsächlich nicht aus Dallas.

„Wir glauben an die heilige Dreifaltigkeit ... die ganze Gottheit in der Dreifaltigkeit ... von gleicher Ewigkeit und gleicher Allmacht. ... Wir glauben auch, dass jede der drei Personen

in der Dreifaltigkeit der eine, wahre, vollständige und vollkommene Gott ist.

Wir glauben an den Sohn Gottes. ... Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch. ... Er ist leidensunfähig und unsterblich in der Gottheit, aber in seiner Menschheit ... ist er gestorben und wurde begraben. ... Wir glauben auch an den Heiligen Geist, der vollständiger, vollkommener und wahrer Gott ist. ...

Wir glauben, dass die heilige, katholische, apostolische die eine wahre Kirche ist. ... Wie sie vor allem zur Verteidigung der Glaubenswahrheit verpflichtet ist, so müssen auch alle auftauchenden Fragen über den Glauben durch ihr Urteil entschieden werden. ... Ihr sind alle Kirchen unterstellt und ihr erweisen deren Vorsteher Gehorsam und Ehrfurcht.

Wer da selig werden will, der muss vor allem den katholischen Glauben festhalten; wer diesen nicht in seinem ganzen Umfange und unverletzt bewahrt, wird ohne Zweifel ewig verloren gehen.

Dies ist aber der katholische Glaube:

Wir verehren den einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne Vermengung der Personen und ohne Trennung der Wesenheit. Eine andere nämlich ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des Heiligen Geistes. Aber Vater und Sohn und Heiliger Geist haben nur Eine Gottheit, gleiche Herrlichkeit, gleich ewige Majestät. Wie der Vater, so der Sohn, so der Heilige Geist. ... So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott. ... Und in dieser Dreieinigkeit ist nichts früher oder später, nichts größer oder kleiner, sondern alle drei Personen sind gleich ewig und gleich groß, so dass in allem, wie bereits vorhin, gesagt wurde, sowohl die Einheit in der Dreifaltigkeit als auch die Dreifaltigkeit in der Einheit zu verehren ist.

Wer daher selig werden will, muss dies von der heiligsten Dreifaltigkeit glauben. ... Das ist nun der rechte Glaube:

Wir müssen glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist. Gott ist er aus der Wesenheit des Vaters von Ewigkeit gezeugt, und Mensch ist er aus der Wesenheit der Mutter in der Zeit geboren. Vollkommener Gott, vollkommener Mensch, bestehend aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe. ... Dies ist der katholische Glaube. Wer ihn nicht treu und fest umfasst, kann nicht selig werden. ...

Endlich aber hat der einziggeborene Sohn Gottes Jesus Christus den Weg des Lebens noch deutlicher geoffenbart, (er) dessen Menschwerdung von der ganzen Dreifaltigkeit gemeinsam gewirkt wurde, der, empfangen aus der immerwährenden Jungfrau Maria unter Mitwirkung des Heiligen Geistes, wahrer Mensch wurde: bestehend aus einer vernünftigen Seele und dem menschlichen Fleisch, eine Person in zwei Naturen. Er, der eine und selbe, ist der Gottheit nach unsterblich und leidensunfähig und ist der Menschheit nach leidensfähig und sterblich geworden. ... Er stieg nieder zu denen in der Unterwelt, er erstand von den Toten und stieg auf in den Himmel; dabei stieg er nieder in seiner Seele, erstand er im Fleisch, stieg er auf in beidem zugleich. ... Es gibt nur Eine allgemeine Kirche der Gläubigen.

Außer ihr wird keiner gerettet. In ihr ist Jesus Christus Priester und Opfer zugleich, Sein Leib und Blut ist im Sakrament* des Altares unter den Gestalten von Brot* und Wein* wahrhaft enthalten, nachdem durch Gottes Macht das Brot in den Leib und der Wein in das Blut wesensverwandelt sind; damit wir von dem Seinigen empfangen, was er von dem Unsrigen annahm, und so die geheimnisvolle Einheit vollendet werde. Dieses Sakrament* bringt nur der Priester zustande, der gültig geweiht ist, entsprechend der Schlüsselgewalt der Kirche, die Jesus Christus selbst den Aposteln und ihren Nachfolgern verlieh. Das Sakrament der Taufe* wird im Wasser unter Anrufung Gottes und der ungeteilten Dreifaltigkeit, nämlich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, vollzogen. Es gereicht Kindern und Erwachsenen zum Heil, von wem immer es auch in der Weise der Kirche gespendet werden mag. ... Das so genannte Athanasianische Glaubensbekenntnis [aus dem zitiert wurde], nach dem Anfangswort auch »Quicumque« genannt, stammt nicht vom heiligen Athanasius, sondern wurde zwischen dem Ende des 4. und dem Ende des 6. Jahrhunderts zuerst in lateinischer Sprache verfasst. Vielleicht ist der heilige Ambrosius der

Urheber. Es enthält eine der klarsten Formulierungen des Geheimnisses der heiligsten Dreifaltigkeit und der Menschwerdung.“ (*Auszüge aus Neuner /Roos, »Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung«*) S. 546-555)

„Dieses Glaubensbekenntnis ist die Antwort auf die Irrlehre, die die Gottheit des Heiligen Geistes leugnete. Das Glaubensbekenntnis, das von der Kirchenversammlung zu Konstantinopel (381) entweder schon als feste Formel übernommen oder von ihr als Glaubensnorm verfasst wurde, betont die Gottheit des Heiligen Geistes. Es nennt ihn „Herrn“ und preist ihn als „Lebensspender“, d. h. als die Quelle des göttlichen Gnadenlebens im Menschen. Es ist heute noch die Glaubensformel, die dem Westen und den getrennten Kirchen des Ostens gemeinsam ist. In der abendländischen Kirche wurde es der heiligen Messe eingefügt.“

(*Auszug aus Neuner/Roos, Kapitel »Das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis (381)«* S.164)

„Arius hatte die Gottheit Christi geleugnet. Nach der allgemeinen Kirchenversammlung zu Nizäa hatte sich unter schweren Kämpfen langsam der rechte Glaube durchgesetzt. Bald aber entstand eine neue Irrlehre, die die Gottheit des Heiligen Geistes leugnete. Die wichtigsten Lehrentscheidungen, die den Glauben an die Gottheit des Heiligen Geistes bekennen, sind die Sätze des Papstes Damasus und das Glaubensbekenntnis der allgemeinen Kirchenversammlung zu Konstantinopel.“ (*Auszug aus Neuner/Roos, Kapitel »Die römische Kirchenversammlung unter Papst Damasus I. (382)«* S. 165)

„Die Wirklichkeit des dreipersonlichen Lebens in Gott ist das Geheimnis unseres Glaubens. Auf dieses Leben getauft, nahm unser christliches Leben seinen Anfang... So ist es zu verstehen, dass die christologischen Auseinandersetzungen der ersten Jahrhunderte gleichzeitig und zuerst trinitarische Auseinandersetzungen waren. ... Der Arianismus richtet sich gegen das katholische Verständnis der göttlichen Personen untereinander... Das I. Konzil von Konstantinopel (381) wiederholt die Verurteilung des Arianismus durch das Konzil von Nizäa (325) ... „So entfaltet die Kirche in den Urkunden ihrer Lehre die Grundtatsache der Offenbarung, das Geheimnis vom einen und dreieinen Gott“...

(*Auszug aus Neuner/Roos, Kapitel »Gott der Eine und Dreieine«* S. 159-161)

„Gegründet durch das Wort unseres Herrn und Heilands, bekennt und verkündet die heilige römische Kirche ihren festen Glauben an den einen, wahren, allmächtigen, unveränderlichen und ewigen Gott: den Vater, Sohn und Heiligen Geist, der eins ist in der Wesenheit, dreifaltig in

den Personen... Diese drei Personen sind e i n Gott... Denn diese drei besitzen eine Substanz, eine Wesenheit, eine Natur, eine Gottheit, eine Unermesslichkeit, eine Ewigkeit“... (Auszug aus Neuner/Roos, Kapitel »Die allgemeine Kirchenversammlung zu Florenz« S. 177)

„Die Kirchenversammlung von Trient hatte für alle kirchlichen Würdenträger die Ablegung eines Glaubensbekenntnisses und die Gehorsamsleistung gegenüber dem römischen Papst verlangt. ... »Ich [...] glaube und bekenne in festem Glauben alles und jedes einzelne, was in dem Glaubensbekenntnis enthalten ist, das die heilige römische Kirche gebraucht... Fest nehme ich an und umfasse ich die apostolischen und kirchlichen Überlieferungen und die übrigen Bräuche und Satzungen der Kirche. Ebenso erkenne ich die Heilige Schrift in dem Sinne an, den die heilige Mutter, die Kirche, hielt und hält. Ihr steht das Urteil über den wahren Sinn und die Erklärung der heiligen Schriften zu. Nie werde ich sie anders auffassen und erklären als nach der einstimmigen Auffassung der Väter... Ich anerkenne die heilige katholische und apostolische römische Kirche als Mutter und Lehrerin aller Kirchen; ich verspreche und schwöre wahren Gehorsam dem römischen Papst, dem Nachfolger des heiligen Petrus, des Apostelfürsten, und dem Statthalter Jesu Christi.«“ (Auszug aus Neuner/Roos, Kapitel »Das Glaubensbekenntnis der Kirchenversammlung zu Trient (1564)« S. 555 - 558)

„Das Buch enthält die wichtigsten Urkunden über den katholischen Glauben in deutscher Sprache. In ihnen hat die Kirche selbst das Gut der Offenbarung, das ihr Christus anvertraut hat, in Worte gekleidet, und dem gläubigen Volk als Entscheidung oder Belehrung vorgelegt. Die kirchlichen Dokumente ... wenden sich nicht an einen engen Kreis von Theologen. Alle haben ein Recht, zu wissen, was die Kirche selbst von ihrem Glauben sagt; und oft wird aus diesem Recht eine Pflicht, wenn das Gut dieses Glauben in uns oder in andern bedroht wird und unseren Einsatz fordert. Das Buch stellt also den Versuch dar, weitere Kreise an diese Quellen katholischer Glaubenslehre zu führen, und möchte auch so aufgenommen werden. Möge es diesen Dienst an der heiligen Kirche und am katholischen Volk erfüllen. Ein Wort des Dankes sei hier gesagt P. Karl Rahner SJ, P. Alfred Delp SJ und manchen andern für alle treue, brüderliche Hilfe, die dieses Buch förderte, sowie dem Institut für neuzeitliche Volksbildungsarbeit (Dortmund) für alle Anregung und unermüdliche Mitarbeit.“

München-Münster, Februar 1938

Josef Neuner, Heinrich Roos

(Auszug aus dem Vorwort zur ersten Auflage)

„Neuere Lehraussagen der Kirche, vor allem aber das Zweite Vatikanische Konzil, machten eine Neubearbeitung und Erweiterung des »Neuner-Roos« erforderlich. Sicher gilt heute, vielleicht mehr denn je, dass es Recht und Pflicht des Gläubigen ist, zu wissen, was die Kirche selbst in den Urkunden der Lehrverkündigung über ihren Glauben, gesagt hat und sagt.“

München, Januar 1971 Karl-Heinz Weger SJ
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

(Auszug aus dem Vorwort zur achten Auflage
»Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung«)

Siebenten-Tags-Adventisten:

* Lesungen für die Gebetswoche 2005:

„Seine göttliche Absicht war es, dass die beiden Sakramente der Gemeinde, die Taufe und das Abendmahl ...“

Unsere Fragen: Wann hat die Gemeinde bzw. die Generalkonferenz beschlossen, die „Sakramente“ in die Freikirche der STA einzuführen? War dies vielleicht nötig für die Anerkennung als Freikirche? Seit wann und weshalb sind wir keine Sekte mehr? Was ist die Ursache?

Diesen Fragen möchten wir auf den folgenden Seiten nachgehen.

„...Der kluge Athanasius sah durchaus richtig, als er, damals aus Alexandrien verwiesen, sprach: „Seid getrost meine Lieben! Es ist nur ein Wölkchen, das bald vorüberzieht. Lasst uns ein wenig beiseite treten.“

Wann wurde das Christentum zur Staatsreligion im römischen Reich?

Mit Kaiser Julian starb das Geschlecht Konstantins aus. Die nächsten Nachfolger waren: der frühere General Jovian (363-364) und Valentinian I. (364 bis 375). Beide kehrten wieder zur Kirchenpolitik Konstantins zurück, begünstigten das Christentum, ließen aber auch das Heidentum gewähren. Besonders Valentinian I. war ein treuer und überzeugter Katholik. Er teilte das Reich wieder in zwei Hälften. Den Osten übergab er seinem Bruder Valens (364-378) zur Regierung. Im Westen folgten nach Valentinians Tod, am 17. November 375, seine beiden Söhne, Gratian und Valentinian II. Der sehr tüchtige Gratian verzichtete als erster auf Titel und Amtstracht des Pontifex Maximus, schaffte alle Privilegien der heidnischen Priester und der Vestalinnen ab und ließ den Altar der Victoria aus dem Senat entfernen. Sein Bruder Valentinian II., der ihn um neun Jahre überlebte, begünstigte unter dem Einfluss der arianischen Mutter, Justina, die Irrlehre des Arianismus.

Inzwischen aber war nach dem Tode des oströmischen, arianischen Kaisers Valens im Jahr 379 der kraftvolle General Theodosius I. durch

Verfügung Gratians († 383) zum Kaiser ernannt. Er riss...394 die Herrschaft auch im Westen an sich und machte das Christentum zur Staatsreligion. Was dem schwächeren Constantius vierzig Jahre früher noch nicht möglich gewesen war, gelang dem kraftvollen Theodosius. ... über das antike Heidentum als solches hatte das Christentum nunmehr endgültig gesiegt, und zwar das katholische, - das arianische wurde überwunden.“ „Durch welches Dekret hat Kaiser Theodosius das katholische Christentum zur Staatsreligion erhoben?

>Es ist unser Wille, dass alle Völker, welche wir in Gnaden regieren, jene Religion erhalten, die der heilige Apostel Petrus die Römer gelehrt, die sich ohne Unterbrechung bis auf unsere Zeit erhalten hat, die der Papst Damasus (366-384) übte und der Bischof Petrus von Alexandrien († 381), ein Mann von großer Heiligkeit.

So glauben wir, gemäß der Lehre der Apostel und des Evangeliums, an die alleinige Göttlichkeit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes unter Annahme gleicher Hoheit und liebevoller Dreieinigkeit.

Alle, die diesem Glauben anhängen, sollen nach unserem Befehle den Namen "katholische Christen" tragen.

Die Übrigen, wahnwitzig und geistesgestört, wie sie sind, sollen die Schmach ihres häretischen Glaubens tragen.

Ihre Versammlungsorte sollen nicht Kirchen heißen. Sie sollen vor allem die göttliche Strafe, dann aber auch die Strafe unserer Ungnade erleiden, die wir nach Gottes Willen ihnen erweisen wollen.<

Kaiser Theodosius der Große (379-395) hat zum letzten Male das Gesamtreich, Ost und West, in einer Hand vereinigt. Durch ihn wurde, wie erwähnt, nicht nur das Heidentum in seiner Kraft endgültig gebrochen, sondern auch die arianische Irrlehre, die seit den Tagen Konstantins die Kirche umdrohte, zugunsten der katholischen Wahrheit erledigt. War die Kirchenpolitik der christlichen römischen Kaiser der weiteren Entwicklung der Kirche günstig? Die christlichen Kaiser des west- und oströmischen Reiches haben das große Verdienst, den Untergang des alten Heidentums beschleunigt und das katholische Christentum zur Staatsreligion gemacht zu haben. Aber sie waren Despoten und fühlten sich als rechtgläubige Kaiser an der Stelle des heidnischen Gottkaisers. Rechtgläubigkeit war gleichbedeutend mit dem Glauben des rechtgläubigen Kaisers. Konstantin der Große nahm auf dem ersten großen Konzil der Kirche im Jahr 325 zu Nizäa, den Ehrenvorsitz ein.“ (Dr. Konrad Algermissen, *katholischer Theologieprofessor, »Kirchengeschichte«* (1955) Auszug, S. 88 / 89)

Anfang des Jahres 380 n. Chr. wurde Kaiser Theodosius vom Bischof zu Thessalonich getauft. Unmittelbar darauf erließ er obiges Dekret und erklärte darin das katholische Christentum zur einzig anerkannten Religion im römischen Reich. Somit war die Prophetie von der Vernichtung der drei Hörner aus Daniel 7 erfüllt.

Obwohl auf dem Konzil zu Nizäa im Jahr 325 das erste Sonntagsgesetz beschlossen wurde, gab es zu dieser Zeit noch viele Christen, die am Sabbat festhielten. Bemerkenswerter Weise waren das hauptsächlich arianische Christen. Der Kampf der oströmischen Kaiser richtete sich besonders gegen drei germanische Völker, die in der Prophetie von Daniel 7 als die drei Hörner beschrieben sind, welche vor dem Aufkommen des „kleinen Horns“ - dem Papsttum - ausgerissen werden sollten (Dan. 7, 24). Dies waren die Heruler im Jahre 493, die Vandalen 534 und die Ostgoten 536 nach Christus. Diese drei Völker bekannten sich zur arianischen Lehre und waren damit dem römischen Bischof in seiner stets steigenden Machtausübung hinderlich. Zu dieser Zeit brachte der Frankenkönig Chlodwig den größten Teil Europas unter seine Herrschaft und die Herrschaft der Kirche. Auch sein Kampf richtete sich nicht zuletzt gegen die Völker, die dem arianischen Glauben anhängen.

Diese drei Völker wurden als Feinde der Kirche angesehen und waren ein Hindernis für die Machtentfaltung der römischen Päpste. Letztendlich wurden sie deshalb mit Hilfe der römischen Kaiser bekämpft und aufgerieben. Die römisch-athanasischen Bischöfe, die durch die Kaiser unterstützt wurden, bekämpften diese arianischen Christen und Völker hauptsächlich, weil sie die **Trinitätslehre ablehnten.**

(vgl. auch mit den »Bibellesungen für den Familienkreis«, 1914, S. 78)

„Und ich sah das Horn kämpfen gegen die Heiligen, und es behielt den Sieg über sie.“ Daniel 7,21

Die römisch-katholische Kirche erklärt die Trinitätslehre:

„Der Begriff »Trinität« wird verwendet, um die zentrale Lehre der christlichen Religion zu kennzeichnen; die Wahrheit, dass die Einheit der Gottheit aus drei Personen besteht. Mit den Worten des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott und der Heilige Geist ist Gott...*

Das, so lehrt die Kirche, ist die Offenbarung in Bezug auf die Natur Gottes, welche Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Welt überbracht hat, als er auf die Erde kam; und welche sie (die Kirche) den Menschen als das **Fundament ihres gesamten Lehrsystems** darstellt.“

(»Die katholische Enzyklopädie«)

* *Vergleiche diese Aussagen mit den Glaubensüberzeugungen der STA im Jahr 1980 auf Seite 25.*

„Die gepriesene Trinität (Dreieinigkeit): Der ein und derselbe Gott in drei göttlichen Personen: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Es ist ein Gott, der sich aus drei getrennten Personen zusammensetzt. Jede dieser Personen ist göttlich, weil jede einzelne Gott ist. Sie alle haben die ein und dieselbe göttliche Natur. Der Vater ist Gott und die erste Person der gepriesenen Trinität. Der Sohn ist Gott und die zweite Person der gepriesenen Trinität. Der Heilige Geist ist Gott und die dritte Person der gepriesenen Trinität.“
(»A Practical Catholic Dictionary«, S. 32)

„Die Apologeten sprachen nur sehr zögernd, mit einer gewissen Zurückhaltung, man könnte sagen, ohne ihn als Person zu bezeichnen, vom Geist.“
(»New Catholic Encyclopedia«, Bd. 14, S. 296)

„Aus den meisten Texten des NT geht hervor, dass Gottes Geist nicht jemand, sondern etwas ist. Dies ist besonders an dem Parallelismus zwischen dem Geist und der Kraft Gottes zu erkennen.“
(»New Catholic Encyclopedia«, Bd. 13, S. 575)

„Die Formulierung »ein Gott in drei Personen« setzte sich erst gegen Ende des vierten Jahrhunderts wirklich durch und war bis dahin noch nicht ganz im christlichen Leben und Glaubensbekenntnis angenommen worden. Aber erst diese Formulierung kann eigentlich Anspruch auf die Bezeichnung »Dreieinigkeitsdogma« erheben. Den apostolischen Vätern war eine solche Auffassung oder Vorstellung völlig fremd.“
(»New Catholic Encyclopedia«, Bd. 14, S. 299)

„Die Menschen sollen ohne Zweifel des ewigen Todes sterben, es sei denn sie halten diesen Glauben rein und unbefleckt. Und der katholische Glaube ist dieser: Wir beten einen Gott an, in der Trinität.“ (»Catholicism«)

„Das Geheimnis der Trinität ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Auf ihr basieren alle anderen Lehren der Kirche!“
(»Handbook for Today's Catholic«, S. 16)

„Drittes Gebot Gottes: Welches ist der Tag des Herrn? Die christliche Kirche verlegte schon in apostolischer Zeit den Gott geweihten Ruhetag auf den ersten Wochentag. ... Wir feiern auch den ersten Wochentag zum Andenken an die Schöpfung der Welt“ ...
Der Sonntag ist demnach der Ehrentag der hochheiligen Dreieinigkeit.“
(»Lehrbuch der katholischen Religion« (1895) von Dr. A. Glatfelter, S. 48)

„Die Lehre von der Trinität, eine Lehre, dessen Erkenntnis mit Sicherheit zu unserer Errettung notwendig ist, kann aus der Bibel nicht klar und deutlich entnommen werden durch eine eindeutige Auslegung im protestantischen Sinne.“
(»Doctrinal Catechism«)

„Unsere Gegner äußern manchmal, dass keine Glaubenslehre dogmatisch gehalten werden sollte, welche in der Heiligen Schrift nicht deutlich gelehrt wird ... Die protestantischen Kirchen* haben aber dennoch selbst solche Dogmen angenommen, wie die Trinität, für die es keine genaue Autorität in den Evangelien gibt.“
(»Life Magazine«, 30. Oktober 1950)

* Anmerkung: wie auch die Freikirche der STA

Zitate aus verschiedenen Nachschlagewerken und Bibelübersetzungen über den Ursprung der Dreieinigkeitslehre

„Die Stadt Nizäa in Kleinasien, etwa 50 km entfernt vom kaiserlichen Palast in Nikomedien, erlebte im Sommer des Jahres 325 große Tage. Etwa 300 Bischöfe aus dem Osten und sechs aus dem Westen des Römerreiches hatten sich zu einer Kirchenversammlung eingefunden. Selbst Kaiser Konstantin erschien, prächtig gekleidet, unter den Bischöfen ... Stehend empfingen ihn die Bischöfe ... Welche Probleme beschäftigten die Kirchenmänner? ... Wie kann Jesus Christus Gott und Mensch zugleich sein? ... Erneut stand die alte Jesusfrage: „Was denkt ihr von dem Christus?“ ... Zur Zeit der letzten römischen Christenverfolgung lebte und wirkte in Alexandrien ein Presbyter namens Arius, ein gebildeter, ernster Christ von strenger Zucht, der durch sein lebenswürdiges Wesen andere zu gewinnen verstand und weithin geschätzt wurde. Beim Nachdenken über Gott und Christus wollte ihm nicht einleuchten, dass Christus auch Gott sei wie der Vater. Dann hätten die Christen doch zwei Götter, wie auch die Heiden an mehrere Götter glaubten. Gott sei der Ewige, „der allein Unsterblichkeit hat“, also könne Christus nicht Gott sein. So folgerte er: Der Sohn habe einen Anfang. Allein Gott sei ungeworden, der Sohn aber sei geworden ... In diesem Lehrstreit um Jesus Christus wurde deutlich, was sich seit der Urgemeinde im Christentum verschoben und gewandelt hatte. ... Wenn auch der Christ das Evangelium in seiner Reinheit erfassen und glauben soll, so bleibt doch sein inniges persönliches Verhältnis zu Jesus Christus ausschlaggebend. ... Erst auf dem Konzil von Konstantinopel 381 bestätigte Kaiser Theodosius das nizänische Glaubensbekenntnis. Es erklärte Vater, Sohn und Heiligen Geist als Wesenseinheit dreier Personen.

Man verjagte die Geistlichen, die Anhänger des Arius waren. Jedoch bei den Germanen sollte der Arianismus noch eine Rolle spielen.“

(Walter Eberhardt, »Wege und Irrwege der Christenheit«, *Auszüge aus dem Kapitel: „Lehrstreitigkeiten um das Evangelium“*, S.72-77)

„Das Christentum geht auf die jüdische Religion zurück, und die jüdische Religion war streng monotheistisch. ...

Die Dreieinigkeitslehre des vierten Jahrhunderts war keineswegs ein Spiegelbild der frühen christlichen Lehre von der Natur Gottes, sondern eher eine Abweichung davon.“

(»Encyclopedia Americana«, Bd. 27, S. 294)

„Weder das Wort Trinität noch die Lehre als solche erscheint im NT, noch beabsichtigten Jesus und seine Nachfolger, der Ordnung Israels im AT zu widersprechen: „Höre, o Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr“ (5. Mo. 6, 4) ... Die Lehre entwickelte sich allmählich während mehrerer Jahrhunderte und löste viele Kontroversen aus.

Gegen Ende des vierten Jahrhunderts nahm die Lehre von der Dreieinigkeit im Wesentlichen die Form an, die sich bis heute bewahrt hat.

(»New Encyclopedia Britannica«, Bd. 10, S. 126)

„Jesus und Paulus wussten offenbar nichts von der Trinitätslehre; ... jedenfalls erwähnten sie sie nie.“

(E. Washburn-Hopkins, *Professor an der Yale-Universität*, »Origin and Evolution of Religion«)

„Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit, lat. Trinität: Nach christlicher Lehre die Dreiheit der göttlichen Personen (Vater, Sohn, Heiliger Geist) in der Einheit des göttlichen Wesens.

Die Lehre von der Dreieinigkeit wurde auf den Kirchen-Versammlungen von Nizäa (325) und Konstantinopel (381) verkündet und wird von allen größeren christlichen Kirchgemeinschaften* anerkannt“. (»Brockhaus«)

* Anmerkung: sowie von der Freikirche der STA

„Die Trinität Platos (griech. Philosoph im vierten Jahrhundert v. Chr.) – an sich nur eine Neuordnung älterer Triaden, die auf frühe Völker zurückgehen – scheint die rationale philosophische Trinität von Merkmalen zu sein, welche die von den christlichen Kirchen gelehrt drei Hypostasen oder Personen gebar. Diese Vorstellung des griechischen Philosophen von der göttlichen Trinität kann man in allen alten, heidnischen vorchristlichen Religionen finden.“

(M. Lactöre's »Nouveau Dictionnaire Universal«, 1865-1870, Bd. 2, S. 1467)

In den heidnischen Religionen wurden Götter-Dreiheiten oder ein Göttertrio bzw. eine Trias verehrt und angebetet.

„Nennen wir auch die vielleicht ältesten Dreiheiten, die sumerischen, akkadischen, kanaanäischen, phönizischen, ägyptischen, skandinavischen und germanischen.

Die Sumerer hatten eine Dreiheit von Astralgöttern, bestehend aus Nanna-Sin (Mond), Utru (Sonne) und Inanna, der Göttin des Sterns Venus und der Liebe. Diese Astraldreiheit war der Dreiheit der Hochgötter untergeordnet, bestehend aus Ann, Enlil und Enki (an = Himmel). Ann muss der Gottkönig gewesen sein. Aktiver sind Enlil, der Gott der Luft (auch der „Große Berg“ genannt) und Enki („Herr der Erde“).

In der Vielzahl ihrer Götter hatten die Phönizier auch eine familiäre Dreiheit, bestehend aus Baal (der Herr), dem Gott des Gewitters und Donners, seiner Frau Astarte und ihrem Sohn Adonis, welcher stirbt und wiedergeboren wird.

Die ägyptische Dreiheit bestand aus dem Gott Ptah, dem Schöpfer der Welt, der Göttin Schemet in Gestalt einer Löwin und deren Sohn Nefertum. Später wird bei den Ägyptern in Heliopolis eine neue Dreiheit entstehen - Harahte, die Morgensonne, Re, die Mittagssonne, und Atum, die untergehende Sonne.

In der skandinavischen Mythologie dominierten das Oberhaupt der Gottheiten Odin, dann der Sieger Thor und der Beschützer der Fruchtbarkeit Freyr.

Die alten Germanen hatten zwei Göttergruppen; Tyr, Odin und Thor sowie Njördhr, Freyr und Freyja.

Unter den höheren römischen Göttern sind drei die höchsten: Jupiter, Mars und Quirinus.

Unter der etruskischen Herrschaft wird sie durch die Trias Jupiter, Juno und Minerva ersetzt. 496 v. Chr. wurde einer neuen Trias ein Tempel errichtet; Ceres, Liber und Libera. Aber sehr bald schon wurde die Trias Ceres, Liber und Libera von dem Trio Demeter, Dionysos (Bacchus) und Persephone (Proserpina) assimiliert“

(Mircea Eliade, *Auszug aus: »Geschichte der religiösen Ideen«* (Herder / Freiburg)

„Trinität (Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit): In der christlichen Theologie die Lehre, dass Gott als drei Personen existiert (Vater, Sohn und Heiliger Geist), die in einer Substanz oder Seinsweise vereint sind. **Im Neuen Testament, wo die Lehre nicht explizit ausgeführt wird, bezieht sich der Begriff Gott fast ausschließlich auf den Vater.** Jesus Christus, der Sohn, wird jedoch in einer einzigartigen Beziehung zum Vater gesehen, während der Heilige Geist auch als eine unterschiedene göttliche Person in Erscheinung tritt. Der Begriff „trinitas“ wurde im 2. Jahrhundert von dem lateinischen Theologen

Tertullian geprägt, doch die Lehre entwickelte sich erst durch die Diskussionen über das Wesen Christi. Die Trinitätslehre, die schließlich im 4. Jahrhundert formuliert wurde, erklärte die drei Personen für ebenbürtig. (»Encarta Enzyklopädie«)

In der orthodoxen Trinitätslehre wird erklärt, dass es ein Wesen gibt, dass Gott genannt wird und drei Personen beinhaltet. Jede dieser drei Personen ist eine andere, mit einem eigenen Bewusstsein und alle drei haben dasselbe Alter („keiner war der Erste, keiner der Letzte“), und sie haben auch alle die gleiche Stellung und sie gleichen sich alle in Macht und Autorität („keiner ist der Größte und keiner der Kleinste“). In der orthodoxen Trinität sind diese drei Personen keine Personen im üblichen Sinne. Wenn wir normalerweise an eine Person denken, dann meinen wir ein individuelles Wesen, aber das ist nicht die Bedeutung von Person in der orthodoxen Trinität. Deswegen benutzen die meisten Theologen lieber das griechische Wort „Hypostase“ anstatt Person. Die „Hypostase“ ist im theologischen Denken eine Mischung aus einer Persönlichkeit und einem individuellen Wesen.

„Eine ausgebildete Lehre von der Dreieinigkeit kennt das NT noch nicht.“ (»Theologisches Begriffslexikon zum neuen Testament«)

„Was das Neue Testament betrifft, so begegnet uns in ihm noch keine eigentliche Trinitätslehre.“ (Bernhard Lohse, »Epochen der Dogmengeschichte«)

„Jesus Christus erwähnte nie ein solches Phänomen, und das Wort ‚Dreieinigkeit‘ kommt im ganzen Neuen Testament nirgendwo vor. Die Lehre wurde erst dreihundert Jahre nach dem Tode unseres Herrn in die Kirche aufgenommen.“ (Arthur Weigall, Historiker, »The Paganism in Our Christianity«)

„Im Griechischen ist «Geist nicht männlich «der», sondern sächlich «das», nicht «er», sondern «es», was sich im Deutschen nicht wiedergeben lässt, Jeder Mensch hat einen eigenen Geist (1. Kor. 2,11) und kann den Geist Gottes erhalten (1. Kor. 2, 12). Man kann körperlich abwesend und zugleich im Geist gegenwärtig sein, sowohl räumlich (1. Kor. 5,3) als zeitlich (Offb. 1,10)“ Konkordante Wiedergabe, Stichwortkonkordanz (S. 452/453).

„Der göttliche Name und die Titel: Wie viele Götter gibt es? Alle uns bekannten Bibeln bezeichnen *Alueim* (Zu-Unterordner) über zweitausendmal als «Gott», Aber sie machen auch etwa zweihundertmal «Götter» (Plural) daraus. Sie übersetzen *Al* (Unterordner) mehr als

zweihundertmal ebenfalls mit «Gott». Einige haben *El* in der Fußnote.

IEUE (Wird-sei-end-war) wird meist mit «HErr» wiedergegeben, was der Bedeutung des Namens durchaus nicht entspricht. Zumal ist es irreführend, wenn ein anderes Wort, *Adun*, schon «Herr» bedeutet.

Darum haben mehrere neue Übersetzungen *Jehova* oder, etwas richtiger, *Jahveh*, Dies alles muss den Bibelleser verwirren und im Unklaren lassen. ...

Konkordantes Altes Testament Genesis (erstes Buch Mose) Einführung S. 28/29

Darum ist es der beste Weg (um denen zu helfen, die wirklich Gott, ihren Unterordner, erkennen möchten), zu den inspirierten Titeln des Urtextes zurückzugehen.

Um die transzendente Wahrheit auszudrücken, dass der Eine Geist unseres Gottes, *Al*, durch verschiedene Kanäle wirkt, dennoch derselbe Geist des Unterordners ist, erscheint die Mehrzahl *Alueim* (oder *Alue*, im Urtext ohne m) mit der Einzahl des Verbs. (...)Es ist völlig unmöglich, aus modernen Übersetzungen zu ersehen, wann der Zu-Unterordner, der Sohn *Al's*, der Gesalbte oder Christus, Jesus, unser Herr, auf den Seiten der hebräischen Urschrift erscheint. Natürlich findet sich der Geist beider, *Al's* und *Alue's*, in den Titeln *Alueim*. Dies ist ein Plural (-im), aber nur in dem Sinn, dass *Al* durch Seinen Geist in und durch *Alue*, den Zu-Unterordner, der alles *Al* unterordnet (Joh. 1, 1)*, und in anderen wirkt, die auch an diesem Geist Anteil haben. Solcher Art sind die Propheten, aber ebenfalls andere, die der heilige Geist also belebt. Dies ist die wahre Dreieinigkeit...“ (»Konkordantes Altes Testament« Einführung Seite 28,29)

„In der Praxis der kirchlichen Predigt und Lehre herrscht eine supranaturalistische Auffassung von Jesus vor, die nicht neutestamentlich ist. Dort heißt es, dass Jesus wirklicher Gott war, und dass deshalb die beiden Begriffe Gott und Christus austauschbar sind. Doch das ist nicht biblisch. Im Neuen Testament heißt es, dass Jesus das Wort Gottes war, dass Gott in Christus war und dass Jesus der Sohn Gottes ist.“ „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus erkennen.“ (Joh. 17,3)

(John Robinson, anglikanischer Bischof)

Jesus Christus bezeichnet sich selbst als „das Wort“ und als Gottes Sohn, aber niemals als Gott.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“ (Joh. 1,1). Bei dem Versteil „Gott war das Wort“ fehlt im griechischen Urtext vor dem Wort für „Gott“ der bestimmte Artikel „der“. In dem vorangehenden

Versteil „das Wort war bei Gott“ hingegen steht vor dem Wort „Gott“ der bestimmte Artikel. Darum können die beiden Wörter wohl kaum die gleiche Bedeutung haben. Beispielsweise geben einige Übersetzer obigen Bibeltext (Joh. 1,1) wie folgt wieder:

„Als alle Dinge begannen, war das Wort schon da. Das Wort wohnte bei Gott, und was Gott war, war das Wort.“ (»New English Bible«)

„das Wort war göttlich“ (C.C. Torrey)

„göttlichen Wesens war das Wort“ (Wiese)

„göttliches Wesen hatte das Wort“ (Albrecht)

„... das Wort war zu Gott (hin)gewandt...“ (Fußnote in »Hoffnung für alle«)

„Zu Anfang war das Wort, und das Wort war zu Gott hingewandt, und wie Gott war das Wort. Dieses war zu Anfang zu Gott hingewandt.“ (»Konkordantes NT«)

Weil im Griechischen in Joh. 1,1b vor <Gott> der Artikel fehlt (also nur <theos> nicht aber <ho theos>), sind nach sorgfältiger Analyse die obigen Übersetzungen treffender.

Im griechischen Originaltext wird der Unterschied deutlich:

Εν	αρχη	ην	ο	λογος	και
Im	Anfang	war	das	Wort,	und
ο	λογος	ην	προς	τον	θεον
das	Wort	war	bei	dem	Gott
και	θεος	ην	ο	λογος	ουτος
und	göttlich	war	das	Wort.	Dieses
ην	εν	αρχη	προς	τον	θεον
war	im	Anfang	bei	dem	Gott.

Während der Text in Joh. 1,1 schon seit Jahrhunderten dem trinitarischen Verständnis gemäß übersetzt wurde, hat man erst vor wenigen Jahren einen weiteren trinitarischen „Paralleltext“ geschaffen.

Als die obige Textanalyse in Joh. 1,1 bekannt wurde, hat man sogleich durch eine weitere neue Revision der Heiligen Schrift in Joh. 1,18 einen entsprechenden „Gegenbeweis“ geschaffen.

So lautet die neue Version (z.B. Luther 1984):

„...der Eingeborene, der Gott ist...“

Hingegen war in Luthers eigener Übersetzung 1534 (wie zum Teil jetzt noch immer bei anderen Übersetzern) bis kurz vor dem Ende des 20. Jahrhunderts zu lesen: „...**der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist...**“

Diese Veränderung kann jeder aufrichtige Sucher nach Wahrheit leicht überprüfen.

Noch weitere Bibeltexte wurden gemäß des trinitarischen Verständnisses der Übersetzer

wiedergegeben, ohne den gesamten Kontext der Heiligen Schrift zu beachten.

Hebräer 1,9 wird meist trinitarisch übersetzt:

„... darum hat dich, **o Gott**, gesalbt **dein Gott**...“

Der nachdenkliche Bibelleser fragt:

Wozu musste Gott einen anderen Gott salben?

Schlägt man jedoch den Verweistext in Psalm 45, 7+8 z.B. in der Zürcher Übersetzung (siehe auch HEXAPLA) nach, heißt es dort:

„Dein Thron, **o Göttlicher**, bleibt immer und ewig, das Szepter deiner Herrschaft ist ein Szepter des Rechts. Du liebst Gerechtigkeit und hassest den Frevel; **drum hat dich der Herr, dein Gott, gesalbt** mit Freudenöl vor deinen Genossen.“

Der Vers in Hebräer 1,9 ist eine Wiederholung aus dem Alten Testament; es wird aus Psalm 45, 7+8 zitiert. Der Psalm-Text macht deutlich, dass der göttliche Sohn einen Gott hat und dass Gott, der Herr, seinen göttlichen Sohn gesalbt hat, nachdem Jesus Christus durch sein Opfer die Erlösung von der Sünde vollbracht hat. (Hebr. 1,3.)

»Hoffnung für alle« gibt beide Texte korrekt wieder. Hebräer 1,9: „... Darum hat dich dein Gott als Herrscher eingesetzt und dich mehr als alle anderen mit Freude beschenkt.“ Psalm 45,7+8: „Deine Herrschaft, o König, hat Gott dir übertragen; darum bleibt sie für immer bestehen. In deinem Reich herrscht Gerechtigkeit, du liebst das Recht und hasst die Bosheit. Darum hat dich dein Gott als Herrscher eingesetzt und mehr als alle anderen mit Freude beschenkt.“

Viele Christen verweisen auf den Text in Jesaja 9,5: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt...**Ewig-Vater**...“

Wird der Sohn Gottes in der Bibel tatsächlich als **„Ewig-Vater“** bezeichnet?

Ist der Sohn, der uns vom Vater gegeben wurde – das Kind, das uns der Vater gab, gleichzeitig der ewige Vater? Auch auf diese schwierigen Fragen finden wir eine Antwort im Wort Gottes. Wenn wir bei verschiedenen Übersetzern nachschlagen und mehrere Bibelübersetzungen vergleichen, stellen wir fest, dass z. B. Dr. H. Menge in einer Fußnote darauf verweist, dass andere Übersetzer diesen Text mit **„Vater (oder Urheber) von Beute“** wiedergeben. Dr. de Wette übersetzt mit: **„Beute-Vater“**. Diese Übersetzungen werden durch Jesaja 53, 11b. 12 (Luther) gestützt: „Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm **die Vielen zur Beute** geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und **er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten**.“ Der Sohn Gottes, der Gerechte kam auf diese Welt, um den Vielen Gerechtigkeit bei Gott

zu schaffen. Durch seinen Tod hat er die Vielen gerettet, die ohne ihn für immer Gefangene des Widersachers wären. Gottes Sohn bezahlte mit seinem Blut das Lösegeld für die Sünder. Damit hat er sie aus den Fängen des Widersachers gerettet. Der Sohn Gottes ist durch seinen Opfertod der Vater der Beute geworden - und wir, die Geretteten, sind die Beute des Sohnes Gottes. Römer 9,5 wird ebenfalls oft nach trinitarischem Verständnis übersetzt. Die Zürcher Bibel, sowie Dr. de Wette, hat Römer 9,5 folgendermaßen übersetzt:

[4] „...die da sind von Israel ...denen die Bündnisse gehören“ [5] „denen die Väter angehören und von denen Christus dem Fleische nach herkommt.“

Gott der da über allem ist, sei gepriesen in Ewigkeit.“ (siehe auch Seite 24, betr. Lied Nr. 73)

Bei den meisten Übersetzungen ist zu lesen, dass Gottes Sohn „Gott über allem“ sei.

Doch in 1. Kor. 15, 24.28. steht, dass allein der Vater über allem ist und der Sohn Gottes am Ende seinem Vater untertan sein wird.

„danach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantwortet wird, denn alles hat er unter seine Füße getan. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.

Wenn aber alles ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf dass Gott sei alles in allen. (1. Kor. 15, 24a.27.28.)

Das Wort Gottes stellt eindeutig klar:

„Ich lasse euch aber wissen, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau;

Gott aber ist das Haupt Christi.“ (1.Kor. 11,3)

Jesus Christus hat als Gottes Sohn eine göttliche Natur, weil er von Gott stammt und deshalb Erbe seines Vaters ist (Hebr. 1,2-6). Gleichzeitig hat Jesus Christus durch seine irdische Geburt eine Erfahrung mit unserer menschlichen Natur gemacht (Hebr. 2,14-18).

Schon im 4. und 5. Jahrhundert nach Christus wurden durch Zusätze Veränderungen am Wort Gottes vorgenommen.

Wie gelangten aber einige Überlieferungen - u. a. das <Comma Johanneum> (1. Joh. 5, 7. 8) und weitere trinitarische Texte - in die Abschriften des Urtextes und danach sogar in die Heilige Schrift?

In den frühen Abschriften waren Bemerkungen an den Seitenrand geschrieben worden. Spätere Abschreiber fügten manche der Randbemerkungen in den biblischen Text ein. Außerdem brachten Übersetzer (später sogar die Buchdrucker!) manchmal ihre eigenen Ansichten, die von der

Überlieferung geprägt waren, in die Übersetzung ein.

Einst konnten nur wenige Begüterte eine Abschrift der Heiligen Schrift erwerben. Für das einfache Volk war das Wort Gottes unerreichbar hinter Klostermauern verborgen.

Erst in neuerer Zeit hat man anhand von Dokumenten herausgefunden, was damals geschah. Das so genannte „Comma Johanneum“, der Vers in 1.Joh. 5,7.8. war heimlich in den biblischen Text eingefügt worden.

Dieser eingeschobene Text in 1. Joh. 5, 7. 8 „im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde:“ ist in keiner der bekannten griechischen Handschriften vor dem 11. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen.

Damit die Manipulation nicht sofort bemerkt wurde, hat man scheinbar schon damals im gleichen Kapitel im Vers 20 durch entsprechende „Übersetzung“ einen zusätzlichen „Paralleltext“ geschaffen, um die „Echtheit“ des „Comma Johanneum“ zu „bestätigen“. Wir lesen jedoch in Mk. 12,29, dass der Sohn Gottes sagt, dass der Vater allein Gott ist. „Jesus aber antwortete ihm: Das allererste Gebot ist, höre... der Herr unser Gott ist Herr allein.“ Vor ca. 20 Jahren wurde im Johannes-Evangelium erneut ein weiterer „Paralleltext“ geschaffen. Durch einige neuere Bibel-Übersetzungen war bekannt geworden, dass in Joh. 1, 1.2. der Artikel vor „Gott“ fehlt und der Sohn Gottes <göttlich> und nicht <Gott> ist. Deshalb ist im Jahr 1984 durch Revision der Lutherbibel der Text in Joh. 1,18 als „Paralleltext“ im trinitarischen Sinne verändert worden. Er lautet nun: der Eingeborene, der <Gott ist>. Doch Jesus Christus, der Sohn Gottes stellt in Joh. 7, 28.29.30; Joh. 17,3; Joh.3,33.35; Joh.8,26.27 selbst klar, wer der einzige Gott ist. Wie damals das Volk Israel verstehen auch heute viele Christen nicht, dass er zu ihnen (so wie zu uns) von seinem Vater sprach. Gottes Sohn weiß selbst, wer der <wahrhaftige Gott> ist.

Am Ende seines göttlich inspirierten Briefes in 1.Joh. 5, 21 warnt Johannes vor den Abgöttern.

Durch Nachforschungen in unserer Zeit wurde offenbar, dass im 16. Jahrhundert oftmals recht seltsame Methoden angewandt wurden, um zusätzliche Verse in die Heilige Schrift einzubringen. Von Erasmus, der mehrmals die Bibel abschrieb, wird berichtet:

„Die Annahme, die die Ausgabe des Erasmus, das erste griechische Neue Testament, das veröffentlicht wurde, fand, war unterschiedlich. (...) Die zweite Auflage wurde die Grundlage für Luthers Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche. Andererseits wurde das Werk des Erasmus in manchen Kreisen argwöhnisch, ja sogar mit offener Feindschaft aufgenommen. (...)“

Eine Folge davon war, dass Universitäten - auch Cambridge und Oxford unter ihnen - den Studenten untersagten, die Schriften des Erasmus zu lesen, oder den Buchhändlern den Verkauf derselben verboten. Unter den kritischen Stimmen, die sich gegen Erasmus erhoben, war wohl eine der ernsthaftesten der Einwand des Stunica, dass in seinem Text ein Teil des letzten Kapitels des 1. Johannesbriefes fehlte, nämlich die trinitarische Stelle >Der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und die drei sind eins; und drei sind die auf Erden Zeugnis geben...< (1. Joh. 5, 7-8). Erasmus erwiderte, dass er keine Handschrift gefunden hätte, die diese Worte enthielt, obwohl er in der Zwischenzeit verschiedene andere überprüft hätte außer denen, auf die er sich verlassen hatte, als er zum ersten Male seinen Text besorgte.

In einem unbedachten Augenblick versprach Erasmus, das so genannte <Comma Johanneum> in späteren Auflagen in seinen Text einzufügen, wenn man auch nur eine einzige griechische Handschrift fände, die diese Stelle enthielte. Schließlich fand man eine solche Handschrift oder fertigte sie auf Bestellung an. Wie es jetzt scheint, wurde die griechische Handschrift wahrscheinlich in Oxford um 1520 von einem Franziskanerbruder namens Froy (oder Roy) geschrieben, der die umstrittenen Worte aus der Vulgata entnahm. Erasmus stand zu seinem Versprechen und fügte die Stelle in seiner dritten Auflage ein (1522); in einer umfangreichen Fußnote äußert er jedoch seinen Verdacht, die Handschrift wäre eigens dazu hergestellt worden, ihn zu widerlegen. Unter den Tausenden von griechischen Handschriften, die seit der Zeit des Erasmus überprüft wurden, gibt es nur drei weitere, die diese unechte Stelle enthalten. Es sind dies die Minuskel 88 (Gregory), eine Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, in der das <Comma Johanneum> in einer Schrift des 17. Jahrhunderts am Rande eingetragen ist; weiter eine handschriftliche Kopie des Textes der complutensischen Polyglotte; ferner die Minuskel 629, die aus dem 15. Jahrhundert oder, wie Riggenbach wahrscheinlich nachgewiesen hat, aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert. Das älteste bekannte Zitat des <Comma> steht in einem Traktat aus dem 4. Jahrhundert, das entweder Priscillian oder seinem Schüler, dem spanischen Bischof Instantius, zuzuschreiben ist. Das <Comma> war ursprünglich wahrscheinlich Bestandteil einer allegorischen Auslegung der »drei Zeugen« im Text und mag als Randbemerkung in einer lateinischen Handschrift des 1. Johannesbriefes gestanden haben, von wo es noch im 5. Jahrhundert in die altlateinische Bibel kam. Die Stelle erscheint erst etwa 800 n. Chr. in Handschriften der Vulgata. Im Blick auf seine Einfügung in den Text der Clementina von 1592 erließ das Heilige Offizium in Rom, der höchste

kirchliche Gerichtshof, im Jahre 1897 einen verbindlichen Erlass, der von Papst Leo XIII. gebilligt und bestätigt wurde, dass es gefährlich sei zu behaupten, dieser Vers sei kein authentischer Teil des 1. Johannesbriefes.

Später (am 2. 6. 1927) hat allerdings das Heilige Offizium erklärt, dass sein Dekret nicht darauf abziele, katholische Forscher daran zu hindern, die Materie eingehend zu untersuchen oder eine Meinung zu vertreten, die der Authentizität der Stelle entgegen steht - vorausgesetzt, dass sie sich bereit erklären, sich dem Urteil der Kirche anzuschließen. Viele moderne katholische Exegeten sind zu der Ansicht gelangt, dass das <Comma> nicht zum griechischen Neuen Testament gehört. So bieten beispielsweise die vier zweisprachigen Ausgaben von Bover, Merk, Nolli, und Vogels die Worte als Bestandteil des vom Konzil zu Trient gebilligten Textes der Vulgata, lassen sie aber im gegenüberliegenden griechischen Text aus.“

(B. M. Metzger »Der Text des neuen Testaments / Einführung in die neutestamentliche Textkritik« III Die vorkritische Periode: Textus receptus, 1966, leicht gekürzt).

Doch Gott wacht über seinem Wort; die Wahrheit kommt deshalb immer wieder ans Licht.

In einem Gesicht hat Gott Ellen White offenbart:

„Dann sah ich, dass Gott wusste, dass Satan alles versuchen würde, um die Menschen zu vernichten; deshalb hat er sein Wort schreiben lassen und hat seine Absichten betreffs des menschlichen Geschlechts so klar gelegt, dass der Schwächste nicht zu irren braucht. Seit dem er sein Wort den Menschen gegeben hat, hat er es sorgfältig vor der Vernichtung durch Satan oder seine Engel oder irgendeinen seiner Diener oder Stellvertreter bewahrt. Während andere Bücher vernichtet werden können, ist es unzerstörbar. Und nahe am Ende der Zeit, wenn die Täuschungen Satans zunehmen werden, soll es so vervielfältigt sein, dass alle, die es wünschen, eine Abschrift davon haben können. Sie können dann, wenn sie wollen, sich selbst gegen die Verführungen und lügenhaften Wunder Satans wappnen.

Ich sah, dass Gott die Bibel besonders behütet hat; doch als es erst wenige Abschriften derselben gab, haben gelehrte Männer zu verschiedenen Zeiten Worte derselben verändert, indem sie dachten, dass sie dieselbe dadurch klarer machen könnten.

Doch in Wirklichkeit machten sie das, was klar war, geheimnisvoll, weil sie es ihren eingewurzelten Ansichten anpassten, die von der Überlieferung beherrscht wurden.

Ich sah, dass das Wort Gottes als Ganzes eine vollkommene Kette ist, von welchem ein Teil in den anderen greift und ihn erklärt. Die treuen Sucher nach Wahrheit brauchen nicht zu irren.“ (»Erfahrungen und Gesichte« S. 211)

Beispielsweise wurde Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt, dass der Text in 1. Joh. 5, 7, 8 ein nachträglicher Zusatz war. Nachdem man diesen Vers als Fälschung erkannt hatte, ist er folgerichtig wieder aus der Luther-Bibel entfernt worden. Deshalb steht in mehreren Auflagen der Lutherbibel z.B. im Jahr 1900 in einer Fußnote unter 1. Joh. 5,7, 8: „Die in anderen Bibelausgaben Vers 7 und Vers 8 stehenden Worte: "Drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind Eins" finden sich weder in älteren Handschriften des griechischen Urtextes noch in Luthers eigener Übersetzung.“

Seit mehr als hundert Jahren ist also allgemein bekannt, dass das so genannte <Comma Johanneum> in 1.Joh. 5,7+8 ein Zusatz in verschiedenen Bibelübersetzungen war. Er ist überwiegend nur noch in katholischen Bibeln zu finden.

Umso erstaunlicher ist es, dass dieser fragwürdige Text in der revidierten Neuauflage der beliebten »Schlachter 2000« plötzlich wieder auftaucht. Zumindest gibt man im Anhang der neuen »Schlachter Version 2000« auf Seite 1354 zu:

„1. Johannes 5, 7-8 (das so genannte <Comma Johanneum>): (7) Denn drei sind es die Zeugnis ablegen **im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins,** (8) **und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde:** der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei stimmen überein. Die fettgedruckten Worte fehlen im Mehrheitstext.“

Man hat leider vergessen hinzuzufügen, dass das <Comma Johanneum> auch in Schlachters eigener Übersetzung nicht enthalten war.

Eine Text-Überprüfung von Schlachters Bibelübersetzung aus dem Jahr 1905 (bis 1922 in mindestens sechzehn Auflagen erschienen) bezüglich des <Comma Johanneum> hat ergeben, dass darin der unechte Text in 1. Joh. 5, 7, 8 nicht zu finden ist. Franz Eugen Schlachter würde sich sicher - wie einst Dr. Martin Luther - dagegen verwahren, dass spätere Generationen es wagen, unechte Texte in seine Übersetzung einfügen.

Im Jahr 1534 wurde Luthers Bibelübersetzung erstmalig vollständig gedruckt. Doch schon zu Luthers Lebzeiten fälschte man dreist seine Bibel-Übersetzung. Deshalb gab Luther seinen von ihm autorisierten Ausgaben Schutzmarken bei mit der Unterschrift: „Dis zeichen sey zeuge / das solche bucher durch meine hand gegangen sind / denn des falschen druckens und bucher Verderbens / vleyssigen sich ytzt viel.“ Nach der im Herbst 1541 erfolgten Revision beklagte sich Dr. Martin Luther erneut: „...und ist mir oft widerfahren / das ich der Nachdrucker druck gelesen / also

verfälscht gefunden / das ich meine eigen Erbeit / an vielen Orten nicht gekennet.“

(Zitate aus: *Luther-Bibel von 1534 - Eine kulturhistorische Einführung* von Stephan Füßel)

„Die Geschichte der Trinität ist in ihren Anfängen zunächst Christologie. Daher ist auch der trinitarische Gottesbegriff als solcher im Urchristentum nicht nachweisbar. Außer dem - gegen Ende des 4. Jahrhunderts bei spanischen und afrikanischen Kirchenvätern auftauchenden <Comma Johanneum> (1.Joh. 5,7) - galt jahrhundertlang der Taufbefehl Mt. 28,19 als ältestes trinitarisches Zeugnis. Aber schon die Aufklärung hat gegen seine Echtheit Bedenken erhoben. Vollends hat F. Cony-Beare nachgewiesen, dass Eusebius in den vor dem Nicäanischen Konzil verfassten Schriften nie den vollen Wortlaut des Taufbefehls zitiert, sondern immer nur „AUF DEN NAMEN JESU“. Möglicherweise findet sich diese Textform auch bei Justin (Dial. c. Tryphone 39 und 53 2); desgleichen vermutet Cony-Beare, dass auch Origenes den trinitarischen Taufbefehl nicht kannte“. (Dr. Peter Gerlitz, 1963, »Hintergrund der Lehre vom dreifaltigen Wesen Gottes«, im Kapitel: »Religionsgeschichtlicher Vergleich mit der christlichen Trinitätslehre«)

„Einführungen und Anmerkungen zu Matth. 28,16-20: Die trinitarische Taufformel hat sich in der frühen Kirche aus der einfachen Formel „auf den Namen Jesu“ entwickelt.“

(»HERDER-Bibel« (katholisch) 1965)

„Es gibt Gelehrte, die in "taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Matth.28, 19) einen späteren Zusatz sehen... Die Anerkennung dieses Verses als **späteren trinitarischen Zusatz** lässt den Sachverhalt, dass es sich um einen **authentischen Vers** handelt, als **absolut unmöglich** erscheinen... In der Apostelgeschichte finden wir nur die Taufe auf den Namen Jesu, (z.B. Apg. 2,38, ebenso in Römer 6, 3)“. (Auszug) (Dr. Zwi Sadan; er ist ein messianischer Jude. Sein Artikel über Matth. 28 »Im Namen des Sohnes« erschien in der Jerusalemer Zeitschrift »NAI«, 10/2002)

„Das Taufbekenntnis, seine älteste Gestalt war ein Christusbekenntnis, seine spätere Form triadisch (S.39) Das Neue Testament kennt keine eigentlich trinitarischen Aussagen. ... Math.28,19 (kein echtes Herrenwort!)...Das Trinitätsdogma bildete sich seit etwa 200.“

(Karl Heussi, Auszug aus: »Kompendium der Kirchengeschichte«, 12.Auflage, 1960, S. 69)

beantworten die 4.Frage im deutschen »Studienheft zur Bibel« vom Sabbat, dem 1.4.2006:

„Weshalb ist es [war es für sie] wichtig,

Gott sowohl in seiner Dreifaltigkeit als auch Dreieinigkeit zu verstehen?

Welche Bedeutung hat das für das Verständnis des Schöpfungs- und Erlösungswerks?“

„Adventisten: ... Seventh Day Adventists (A. des siebenten Tages) oder Sabbatarier (Sabbatisten) nennen sich diejenigen, die den jüdischen Sabbat feiern, die Dreieinigkeit leugnen und sich strenger Mäßigkeit befleißigen. Sie traten zuerst 1844 in Washington auf und haben seit 1875 ein Predigerseminar. Man zählt ihrer 30 000. Ihre Wanderlehrer treiben auch in Europa, besonders in der Schweiz eine lebhaft Propaganda, die durch Verbreitung von Traktaten, Büchern und durch ihre Zeitschrift „Herold der Wahrheit“ unterstützt wird.“ (»Brockhaus Konversationslexikon«, 1892)

James White:

„Die Art, wie Spiritualisten auf diesem Wege unseren allein wahren Gott und unseren Herrn Jesus Christus verwerfen und verleugnen geschieht, indem sie zuerst das alte, unbiblische trinitarische Glaubensbekenntnis gebrauchen, nämlich, dass Jesus Christus der ewige Gott selbst ist, obwohl sie nicht eine Stelle haben, mit der sie das unterstützen können, während wir klare biblische Beweise in Fülle davon haben, dass er der Sohn des ewigen Gottes ist.“

(»The Day-Star«, IX – 24. Jan. 1846)

(Beachtet bitte die Anmerkung im betreffenden Zitat in der Weltfeldlektion vom 29.03.06)

„Zu behaupten, dass die Aussagen des Sohnes und seiner Apostel die Gebote des Vaters seien, ist genauso weit von der Wahrheit, wie die alte trinitarische Absurdität, dass Jesus Christus der ewige Gott selbst ist.“

(James White, „Der Glaube Jesu, “R&H, 5.8.1852)

„Bruder Cottrell ist fast achtzig Jahre alt und erinnert sich an den dunklen Tag von 1780. Er war mehr als dreißig Jahre ein Sabbathalter; zuvor war er mit den Siebenten-Tags-Baptisten verbunden. Aber er unterschied sich in einigen Punkten des Glaubens von diesen. Er lehnte die Trinitätslehre, die Lehre des Bewusstseins des Menschen zwischen dem Tod und der Auferstehung und die ewige Bestrafung der Bösen ab.“ (J. White, »Review and Herald«, 9. 6. 1853)

„Als fundamentale Fehler können wir neben diesem falschen Sabbat andere Fehler einordnen, welche die Protestanten mit von der katholischen Kirche hergebracht haben, z. B. das Besprengen zur Taufe, die Trinität, das Bewusstsein der Toten und das ewige Leben im

Elend. Die Mehrheit derer, die diese fundamentalen Fehler glauben, haben es zweifellos in Unwissenheit getan. Aber kann man annehmen, dass die Gemeinde Christi bis zu den Gerichtsszenen, die auf diese Welt hereinbrechen, diese Fehler mit sich herumtragen wird? Wir denken nicht“

(James White, »Review and Herald«, 12. September 1854)

„Hier können wir die Trinität nennen, welche die Persönlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus hinwegtut ...“

(James White, »Review and Herald«, 11.12.1855)

Anmerkung: Im deutschen »Studienheft zur Bibel« 2/2006, Seite 11 wird gefragt:

„Weshalb ist es für uns wichtig, Gott sowohl in seiner Dreifaltigkeit als auch Dreieinigkeit zu verstehen?“

Diese Fragestellung beweist, dass einigen STA-Theologen tatsächlich die Sachkenntnis fehlt. Der Begriff Trinität wird in den evangelischen Kirchen mit „Dreieinigkeit“ wiedergegeben und in den katholischen Kirchen mit „Dreifaltigkeit“ übersetzt. Beide Begriffe sagen das gleiche aus: „Trinität“. Als Studienhilfe sind die ersten Seiten dieser Broschüre zu empfehlen.

„Der größte Fehler der Reformation bestand darin, dass die Reformatoren zu früh aufgehört haben, zu reformieren. Hätten sie weitergemacht, bis auch die letzte Spur des Papsttums getilgt war, beispielsweise die Lehre von der Unsterblichkeit, die Besprengungstaufer, die Trinitätslehre und den Sonntag, dann wären die Kirchen heute frei von den unbiblischen Irrtümern des Katholizismus.“

(James White, Vol. 7, Nr. 19 vom 7. Februar 1856
(»Es war nicht immer so« auf S. 105)

„Jesus betete, dass seine Jünger eins sein mögen, wie er eins mit dem Vater war. Er betete nicht um einen Jünger mit zwölf Köpfen, sondern dass zwölf Jünger eins sind in ihrem Ziel und in ihren Bemühungen um die Sache ihres Meisters. Ebenso sind auch nicht der Vater und der Sohn Teile des "drei - einen Gottes", sie sind zwei verschiedene Wesen, aber einig (eins) in der Absicht und der Ausführung der Erlösung.“

(James White, »Life incidents«, 1868, S. 343)

* Vergleicht dazu bitte die Überschriften im deutschen Studienheft vom 25.- 28.03.2006 („Der Heilige Geist – göttliche Person und persönlicher Gott“, „Der drei-eine Gott“) und die Anmerkungen in der Studienanleitung Weltfeldausgabe vom 29.03.2006.

In »Signs of the Times« Vol.1 Nr.1 ist dokumentiert, was STA im Jahr 1872 tatsächlich in großer Übereinstimmung glaubten.

Andersgläubige, die nach dem Glauben der Siebenten-Tags-Adventisten fragten, bekamen von 1872 bis 1930 die folgende Erklärung von den Adventisten: „Indem wir der Öffentlichkeit diese Synopse unseres Glaubens zugänglich machen, möchten wir ausdrücklich so verstanden werden, dass wir außer der Bibel keine Gemeindedisziplin, kein Glaubensbekenntnis und keine Glaubensartikel anerkennen. Wir behaupten nicht, dass dies unter unserem Volk irgendeine Autorität hat, oder zur Bewahrung der Einheit und zur Errichtung eines Glaubenssystems unter uns gedacht ist. Es ist vielmehr eine kurze Zusammenfassung dessen, was in großer Übereinstimmung von uns geglaubt wird. Wir stehen oft vor der Tatsache, dass wir Anfragen beantworten oder falsche Ansichten, die über uns im Umlauf sind, korrigieren müssen. Auch wollen wir die falschen Eindrücke derer beseitigen, die nicht die Möglichkeit hatten, sich mit unserem Glauben und unserer Praxis vertraut zu machen. Es ist unsere einzige Absicht, die Ansprüche solcher Situationen zu befriedigen. Wir als Siebenten -Tags-Adventisten wünschen uns ganz einfach, dass unsere Haltung verstanden wird. Und wir sind umso mehr darum besorgt, weil sich viele als Adventisten bezeichnen und dennoch Auffassungen haben, mit denen wir nicht sympathisieren können. Einige dieser Auffassungen sind für manche deutliche und wichtige Prinzipien des Wortes Gottes zerrüttend und gefährlich. Im Vergleich mit anderen Adventisten unterscheiden sich die Siebenten-Tags-Adventisten von der einen Gruppe dadurch, dass sie an den unbewussten Zustand des Menschen im Tode und an die schließliche Vernichtung der unbußfertigen Gottlosen glaubt; von der anderen Gruppe hingegen dadurch, dass wir an die ewige Gültigkeit des Gesetzes Gottes glauben, welches in den zehn Geboten zusammengefasst ist. Wir glauben an das Handeln des heiligen Geistes in seiner Gemeinde und auch daran, dass es für die Wiederkunft keine bestimmte Zeitfestsetzung mehr gibt. Von allen beiden Gruppen unterscheiden wir uns dadurch, dass wir den siebenten Tag der Woche als Sabbat halten, und außerdem in vielen anderen Anwendungen der prophetischen Schriften. Mit

diesen Bemerkungen möchten wir die Aufmerksamkeit des Lesers auf die folgenden Stellungnahmen lenken, welche eine bündige Aussage der wichtigeren Eigenschaften unseres Glaubens bilden.

Die Gottheit

I. Es ist ein Gott, ein persönliches geistiges Wesen, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, allwissend und ewig, unendlich in Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte, Wahrheit und Gnade; unveränderlich, und überall gegenwärtig durch seinen Stellvertreter, den heiligen Geist. (Psalm 139, 7)

II. Es ist ein Herr, Jesus Christus und Sohn des ewigen Vaters – durch den Gott alles erschaffen hat und durch den alles besteht; er hat auf sich genommen die Natur der Nachkommenschaft Abrahams, für die Erlösung unserer gefallenen Rasse; er lebte unter den Menschen, voller Gnade und Wahrheit, lebte uns zum Vorbild, starb für unsere Sünden, wurde von den Toten auferweckt zu unserer Rechtfertigung und fuhr gen Himmel, um unser alleiniger Vermittler im himmlischen Heiligtum zu sein, wo er mit seinem Blut Versöhnung bewirkt für unsere Sünden; die Versöhnung, die seit seinem Tod am Kreuz – welcher nur die Opferung darstellt – der letzte Teil seines priesterlichen Dienstes ist, entsprechend dem Beispiel der Levitischen Priesterschaft, welcher nur ein Schatten des Dienstes unseres Herrn im Himmel war. (siehe 3. Mose 16; Hebräer 8, 4. 5; 9, 6. 7. ff.)“

[Bitte den »Vergleich« auf Seite 25 beachten.]

III. Die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments...

(James White, »Signs of the Times« Vol.1 nr.1, veröffentlicht in Battle Creek 1872)

Die Adventpioniere lehnten ein dogmatisches Glaubensbekenntnis strikt ab. „Die Position **»Unser einziges Credo [Glaubensbekenntnis] ist die Bibel«** wurde schon 1861 bei der Gründung der Michigan-Konferenz in Battle Creek bekräftigt. John N. Loughborough lehnte damals ein Glaubensbekenntnis mit folgender Begründung ab: **»Der erste Schritt auf dem Weg des Abfalls besteht darin, ein Credo zu entwerfen, das uns vorschreibt, was wir glauben sollen. Der zweite Schritt besteht darin, dieses Credo zu einem Prüfstein der Glaubensüberzeugung zu machen. Der dritte Schritt, der bald darauf folgt, besteht darin, Gemeindeglieder an diesem Credo zu messen, der vierte, jene als Häretiker zu verurteilen, die nicht daran glauben und der fünfte besteht schließlich darin, dass man mit der Verfolgung der Häretiker beginnt.** Ich plädiere dafür, dass wir uns nicht den Kirchen um uns herum in unverbürgter Weise angleichen.“. (»Adventecho«, April 1998)

Auch J.N. Loughborough scheint die prophetische Gabe von Gott erhalten zu haben, denn seine Vorhersage hat sich schon größtenteils erfüllt. In der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten wurden die ersten vier Schritte bereits in die Tat umgesetzt. Die Verurteilung der »Häretiker« (Ketzer), die in ihrer Bibel keinen „Dreieinig“ Gott finden konnten, ist zurzeit hochaktuell. Viele angebliche „Ketzer“ wurden bereits aus der STA-Gemeinde ausgeschlossen. Wenn die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten den fünften und letzten Schritt geht, bestätigt sie damit nur die Voraussage von J.N. Loughborough.

J.N. Loughborough wurde einst gefragt, ob es einen ernststen Einwand gegen die Trinitätslehre gibt. Seine Antwort lautete:

„Es gibt viele Einwände, doch wir möchten uns nur auf die drei wichtigsten beschränken:

1. **Sie ist mit dem gewöhnlichen Verstand unvereinbar.**

2. **Sie ist mit der Schrift unvereinbar.**

Das Wort Trinität erscheint nirgends in der Schrift. Hauptsächlich wird der Text 1.Johannes 5,7 angeführt, welcher ein Einschub ist. Clarke sagt: „Von einhundertdreizehn Manuskripten fehlt der Text in einhundert-zwölf. Er erscheint in keinem Manuskript vor dem zehnten Jahrhundert. Und das erste Mal, wo der Text im Griechischen erscheint, ist es nur eine griechische Übersetzung der Beschlüsse des Konzils zu Lateran, das 1215 stattfand.“

3. **Ihr Ursprung ist heidnisch und erdichtet.**

Anstatt uns auf die Schrift hinzuweisen, um die Trinität zu beweisen, werden wir auf den Dreizack* der Perser hingewiesen, ... Es ist sicher, dass die jüdische Gemeinde nichts dergleichen lehrte. Herr Summerbell sagt: „Ein Freund von mir, der eine Synagoge in New York besuchte, bat den Rabbi um eine Erklärung des Wortes 'elohim'. Ein trinitarischer Geistlicher, der dabei stand, antwortete: „**Nun, das bezieht sich auf die drei Personen in der Trinität.**“ Da trat ein Jude vor und sagte, dass er dieses Wort nicht nennen dürfe, oder sie müssten ihn zwingen, das Haus zu verlassen; denn es war nicht erlaubt, **den Namen eines fremden Gottes** in der Synagoge zu nennen.“ ... Die Trinitätslehre wurde ungefähr zur gleichen Zeit in die Kirche hineingebracht wie die Bilderanbetung und das Halten des Tages der Sonne, sie ist aber nur eine Neuformulierung der persischen Lehre. Nach ihrer Einführung vergingen ungefähr dreihundert Jahre, bis die Lehre zu dem gemacht wurde, was sie heute ist. Sie wurde um 325 eingeführt ... In Spanien wurde sie 589 angenommen, in England 596 und in Afrika 534.“ (Auszug) (»The Review and Herald«, Battle Creek, Michigan, 5.11.1861 / in »The Adventist Pioneer Library«)

Wahrscheinlich sind den heutigen Siebenten-Tags-Adventisten so manche geschichtliche Hintergründe leider unbekannt, wie in der Weltfeldausgabe der STA vom 26.03.2006, (unten), deutlich wird:

„Welche Vergleiche (wie zum Beispiel ein **Dreieck oder eine Gabel mit drei Zinken**)* könnten uns helfen, den Gedanken, dass **ein Gott aus drei Personen** bestehen kann, besser zu verstehen?“

Wir fragen: Wie kann ein „**Dreieck**“ oder eine „**Gabel mit drei Zinken**“ helfen, den Erlösungsplan des Vaters und seines Sohnes Jesus Christus zu verstehen?

*(Übrigens werden in manchen Abbildungen noch andere Wesen mit dem „Dreizack“ dargestellt.)

A. J. Dennis:

„Mit welchen widersprüchlichen Begriffen wird das trinitarische Glaubensbekenntnis begründet: In der Einheit dieses Hauptes sind drei Personen, von einer gleichen Substanz, Macht und Ewigkeit; **der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Es gibt viele Dinge im Wort Gottes, die geheimnisvoll sind, aber wir können mit Sicherheit annehmen, dass der Herr uns niemals dazu aufruft, Unmöglichkeiten zu glauben. Doch Glaubensbekenntnisse tun dies oft.**“ (»The Signs of the Times«, 22. Mai 1879)

In der Weltfeldausgabe der STA vom 26.3.2006 war zu lesen, „(Was Adventisten glauben S. 31) Adventisten glauben also wie Millionen anderer Christen auch an die Dreieinigkeit Gottes: Es gibt einen Gott, der in drei Personen besteht. Das ist vielleicht kein einfacher Gedanke, aber die biblischen Beweise für diese Wahrheit sind klar und überzeugend.“ ... „In dem himmlischen Trio sind drei lebende Personen.“

Am 27.3.2006 konnte man lesen:

„Für viele Menschen ist die Vorstellung, dass der Heilige Geist Gott ist, jedoch viel schwieriger. ... Die Bibel stellt jedoch ganz klar fest, dass der Heilige Geist Gott ist, das heißt, der Heilige Geist ist eine Person der Gottheit., ebenso wie der Vater und der Sohn.“

Am 8.4.2006 wird zu dem Bibeltext Lukas 1,35 erklärt: „Der Heilige Geist war an der Menschwerdung Jesu ... beteiligt.“

Zwei weitere Zitate vom 9.4.2006 lauten:

„Und Glaube ist nichts anderes als das zu glauben, was wir nicht völlig verstehen... So unergründlich die Menschwerdung Jesu auch ist, warum der Heilige Geist, ein Teil der Gottheit selbst, maßgeblich daran beteiligt war, ist nicht schwer zu verstehen.“ [vergleicht dazu bitte Hebr. 12,2]

Nachdem uns am 27.3. und 28.3. 2006 im deutschen Studienheft DER DREI-EINE GOTT

erklärt wurde, sowie in der Weltfeldausgabe am 30.3.2006 in der Überschrift behauptet wurde: DER HEILIGE GEIST IST EINE PERSON entstanden am 8.4. und 9.4. 2006 zum angegebenen Text Luk.1,35 mehrere Fragen:

Wer war der Vater Jesu?

Von wem wurde Maria schwanger?

Wen bezeichnet Jesus Christus als seinen Vater?

(z.B. im Johannes-Evangelium, Kapitel 17)

Wenn Adventisten behaupten, „GOTT DER HEILIGE GEIST“ sei tatsächlich Gott, die „DRITTE PERSON DER GOTTHEIT“-

dann müssen wir die Frage stellen:

Ist diese „dritte Person“ auch der Vater Jesu?

Joseph Bates:

„Aber sie [die Eltern] glaubten einige Lehren die ich nicht verstehen konnte. Ich werde nur zwei nennen: ihre Art der Taufe und die Trinitätslehre. ... Bezüglich der Trinität war es für mich unmöglich zu glauben, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn des Vaters, auch der allmächtige Gott wäre - ein und dasselbe Wesen mit dem Vater. Ich sagte zu meinem Vater: „Wenn du mich überzeugen kannst, dass wir in dem Sinne eins sind, dass du mein Vater bist und ich dein Sohn; dass aber auch ich dein Vater bin, und du mein Sohn, dann kann ich an die Trinität glauben.““

(»The Autobiography of Elder Joseph Bates« 1868, S. 204)

R. F. Cottrell:

„Ich habe niemals an die Lehre der Trinität geglaubt, noch jemals behauptet sie zu glauben. ... Menschen sind bei den Debatten über die Lehre der Trinität ins Extreme gegangen. Einige haben Christus zu einem bloßen Edelmann gemacht, dessen Existenz mit der Geburt in Bethlehem begann; Andere dagegen waren nicht damit zufrieden, ihn als den anzunehmen, als den ihn die Bibel so deutlich offenbart, den präexistenten Sohn Gottes, sondern haben ihn zum Gott und Vater seiner selbst gemacht. Wenn die Bibel sagt, dass er der Sohn Gottes ist, so glaube ich das. Wenn erklärt wird, dass der Vater seinen Sohn in die Welt gesandt hat, so glaube ich, dass er einen Sohn zum Senden hatte.“ (»Review and Herald«, 1. Juni 1869)

G. I. Butler:

„Gott lebt in uns durch seinen heiligen Geist als ein Tröster, als ein Zurechtweiser, besonders das erstere. Wenn wir zu ihm kommen, haben wir in diesem Sinne Teil an ihm, weil der Geist aus ihm hervorkommt; er kommt aus dem Vater und dem Sohn hervor. Es ist keine Person, die Beine hätte und herumläuft oder herumfliegt - als wäre es ein wirkliches Wesen, wie der Vater und der

Sohn es sind. Und wenn es doch so wäre, dann ist das völlig jenseits meiner Auffassungsgabe – was sich in Sprache oder Wörtern ausdrücken lässt.“ (aus einem Brief an J. H. Kellogg, 5. April 1904)

J.N. Andrews:

„Gott allein ist unsterblich und der Vater gab dem Sohn das Leben. Die Unsterblichkeit Christi stammt von Gott, und war nicht integraler Bestandteil seiner Existenz.“ (»Review and Herald«, 27. Januar 1874)

„Der Sohn Gottes ... hatte Gott zu seinem Vater und hatte an einem Punkt in der ewigen Vergangenheit einen Anfang. Wenn wir Paulus also wörtlich nehmen, dann können wir nur ein einziges Wesen im ganzen Universum finden, das weder Vater noch Mutter hat, weder einen Anfang der Tage, noch ein Ende des Lebens. Doch es wird wahrscheinlich niemand auch nur für einen Augenblick behaupten, dass Melchisedek Gott, der Vater war.“ (J.N. Andrews, „Melchisedek“, »Review & Herald«, 7. Sept. 1869 – siehe auch »Review & Herald« 4. Jan. 1881)

(Anmerkung: Es ist unglaublich, dass kürzlich ein STA in seiner Broschüre sogar behauptete, dass Melchisedek der Vater Jesu sei.)

M. E. Cornell:

„Die Protestanten und Katholiken sind so nahe in den Ansichten verbunden, dass man es sich leicht vorstellen kann, wie die Protestanten dem Tier ein Bild machen können. Die meisten der Protestanten glauben mit den Katholiken an die Trinität, die Unsterblichkeit der Seele, das Bewusstsein der Toten, den Lohn und die Bestrafung beim Tode, die endlosen Qualen der Bösen, die Seligkeit der frommen Toten im Himmel, das Besprengen zur Taufe sowie den heidnischen Sonntag für den Sabbat. Dies alles ist im Gegensatz zum Geist und Buchstaben des Neuen Testaments. Sicher besteht zwischen „Mutter“ und „Töchtern“ eine auffallende Familienähnlichkeit.“

(»Facts for The Times« 1858, S. 76)

Gottes Wort offenbart Luzifers Ziele:

„Gedachtest du doch in deinem Herzen: „Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten.““ (Jes. 14,13+14)

„... und sprach zu ihm [Jesus]: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir Satan! denn es steht geschrieben: „Du sollst anbeten Gott, deinen HERRN, und ihm allein

dienen." Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm." (Matth. 4,9-11)

Im Auftrag Gottes beschreibt Ellen Gould White ausführlich die Positionen und das Wirken Gottes, des Vaters, und seines Sohnes Jesus Christus, sowie die Stellung Luzifers. Sie sah in Visionen, dass Satan einst der Nächste nach dem Sohn Gottes war.

Der Dritte in der Rangordnung war jedoch mit seiner Position unzufrieden; er wollte gleich sein dem Allerhöchsten. Doch nur der Vater und der Sohn Gottes sind eins (Joh. 10,30). Luzifer kennt nur ein Ziel: er verlangt und fordert göttliche Verehrung und göttliche Anbetung. Dieses Ziel verfolgt der „Gott dieser Welt“ noch heute als Dritter in der „Dreieinigkeit“ und er wird es bis zum Ende der Weltgeschichte verfolgen.

Gott offenbart seinem Volk Vergangenheit und Zukunft:

„Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes kleines Horn, vor welchen der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das redete große Dinge. Solches sah ich, bis dass Stühle gesetzt wurden; und EINER der URALT war, setzte sich. Des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und dessen Räder brannten mit Feuer. Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten... Und ich sah das Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie, ... wird heucheln und gute Worte geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. Aber die vom Volk, so ihren Gott kennen,... die Verständigen im Volk werden viele andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang. Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegle diese Schrift bis auf die Letzte Zeit; so werden viele darüberkommen und großen Verstand finden. Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der über den Wassern des Flusses stand; und er hob seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der ewiglich lebt, dass es eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit wahren soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volkes ein Ende hat, soll solches alles geschehen. ... aber die Verständigen werden's achten.“ (Dan. 7, 8. 9.13.14.21; 11,32+33; 12,4.7.10)

„Und er sprach zu mir: Du musst abermals weissagen von Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen.“ (Offb. 10,11.)

Gott offenbarte sich erneut durch **Ellen White**:

„Christus, das Wort, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater - eins in Natur, eins in seinem Wesen und eins in seinem Vorhaben -, das einzigste Wesen im ganzen Weltall, das mit allen Ratschlüssen und Absichten Gottes

vertraut war. Durch Christus wirkte der Vater bei der Erschaffung aller himmlischen Wesen. »Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten....“ Kolosser 1,16. Und der ganze Himmel gelobte **Christus und dem Vater** Treue und Gehorsam.... Einer war jedoch da, der es vorzog, diese Freiheit zu verfälschen. Die Sünde hatte ihren Ursprung bei **dem, der nächst Christus** am meisten von **Gott** geehrt worden war, und der unter den Bewohnern des Himmels an Macht und Ehre am höchsten stand. Vor seinem Fall war **Luzifer** der erste der schirmenden Engel.“ (»Der Große Kampf« S.496)

„Lob und Anbetung [der Engel] wurden dargebracht für die Selbstverleugnung und die Aufopferung Jesu der einwilligte, seinen Vater zu verlassen und für ein verlorenes Geschlecht zu leiden und zu sterben. Niemand als der Sohn Gottes war im Stande, den Abgrund zu überbrücken, welchen die Sünde verursacht hatte. Nur durch seinen Tod konnte der Mensch erlöst und zugleich der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet werden.

Christus war der Erste nach dem großen Gesetzgeber.“ (»Das Leben Jesu Christi« 1888, Kapitel 1 „Der Erlösungsplan“ S.19)

„Satan war einst im Himmel ein geehrter Engel, der Nächste nach Christus.... Doch als Gott zu seinem Sohn sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. M. 1,26), da wurde **Satan eifersüchtig auf Jesus**. Er wünschte, in Bezug auf die Erschaffung des Menschen um Rat gefragt zu werden. Weil dies nicht geschah, wurde er mit Neid, Hass und Eifersucht erfüllt. Er wollte gern die höchste Ehre nächst Gott im Himmel empfangen.“ (»Erfahrungen und Gesichte« S. 130)

„Der Herr des Weltalls stand bei seinem Liebeswerk nicht allein. **Er hatte einen Mitarbeiter**, der seine Absichten und seine Freude am Glück seiner Geschöpfe teilen konnte. ... **Christus, der Eingeborene Gottes, war eins mit dem ewigen Vater im Wesen und in den Absichten.** Er war der **Einzigste**, der alle Ratschläge und Vorhaben Gottes begreifen konnte. ... **Der Sohn Gottes sagte unter dem Sinnbild der personifizierten Weisheit über sich selbst: Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her.** (Sprüche 8, 22)

Vor den Bewohnern des Himmels erklärte der König, dass außer Christus, dem Eingeborenen Gottes, **niemand** seine Absichten ganz begreifen könne und dass ihm die

Durchführung seiner Vorhaben übertragen sei. Durch seinen Sohn wirkte der Vater bei der Erschaffung aller himmlischen Wesen. „Denn in ihm ist alles geschaffen, ... es seien Throne oder Herrschaften oder Reiche oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“ Kolosser 1,16. Engel sind Gottes dienstbare Geister. Sie strahlen von dem Licht, das immerwährend von seiner Gegenwart ausgeht, und eilen auf raschen Flügeln, seinen Willen auszuführen. Es gab einen, der die Freiheit missbrauchte, die Gott seinen Geschöpfen gewährte. Die Sünde nahm ihren Ursprung in dem, der nächst Christus von Gott die höchste Ehrenstellung empfangen hatte und unter den Bewohnern des Himmels der Angesehenste an Macht und Herrlichkeit war. Luzifer, der „schöne Morgenstern“, (Jesaja 14,12) war der erste der ausgebreiteten Cherubim, heilig und unbefleckt. Er stand in der Gegenwart des Schöpfers, und die Strahlen der Herrlichkeit, die den ewigen Gott einhüllen, ruhten auf ihm. ... Ihn verlangte nach der Herrlichkeit, mit der der unendliche Vater seinen Sohn ausgestattet hatte. Dieser Engelfürst erstrebte das alleinige Hoheitsrecht Christi. ...Nun begann dieser Engelfürst dem Sohne Gottes die Oberhoheit streitig zu machen und damit die Weisheit und Liebe des Schöpfers in Zweifel zu ziehen. Alle Kräfte dieses überragenden Geistes, der nach Christus der bedeutendste unter den himmlischen Heerscharen war, richteten sich auf dieses Ziel. Der Sohn Gottes teilte den Thron mit dem Vater, und die Herrlichkeit des Ewigen, aus sich Lebenden umschloss sie beide. Um den Thron standen die Engel, eine riesige, unzählbare Menge, „vieltausendmal tausend“. Offenbarung 5,11. Als Untertanen und Diener erfreuten sich die bedeutendsten Engel des Lichtes, das aus der Gegenwart Gottes auf sie fiel. Vor den Bewohnern des Himmels erklärte der König, dass außer Christus, dem Eingeborenen Gottes, niemand seine Absichten ganz begreifen könne und dass ihm die Durchführung seiner Vorhaben übertragen sei. Der Sohn Gottes hatte des Vaters Willen schon bei der Erschaffung aller Himmelsheere ausgeführt. Nur der eine, der die Himmel regiert, sieht das Ende von Anfang an. Vor ihm sind die Geheimnisse der Vergangenheit und der Zukunft gleicherweise offenbar.“

(»Patriarchen und Propheten«, S. 9-12, 19)

„Nie zuvor hatten die Engel ein solches Gebet gehört, das Jesus bei seiner Taufe darbrachte. Sie verlangten danach, Überbringer der Botschaft des Vaters an seinen Sohn zu sein. Doch nein! Unmittelbar vom Vater strömte das Licht seiner Herrlichkeit aus. Das Himmelreich öffnete sich und Strahlen der Herrlichkeit

ergossen sich auf den Sohn Gottes und nahmen die Form einer Taube an, anzusehen wie glänzendes Gold. Die taubenähnliche Form war symbolisch für die Sanftmut und Zartheit Christi. ... Aus dem offenen Himmel kamen diese Worte: »Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.«“

(»That I May Know Him«, S. 31

deutsch: »Das Leben Jesu Christi«, 1888, S. 62)

„Jesus sollte bald seine Jünger verlassen; er versicherte ihnen jedoch, dass, obschon er zu seinem Vater aufsteigen würde, sein Geist und Einfluss doch fortwährend bei ihnen und ihren Nachfolgern bis zum Ende der Welt verbleiben sollte. Christus hätte seinen Nachfolgern kein kostbareres Vermächtnis hinterlassen können, als die Versicherung, dass seine Gegenwart bei ihnen verbleiben würde, während all der dunklen Prüfungsstunden ihres Lebens. Wenn Satan bereit zu sein scheint, die Gemeinde Gottes zu zerstören und sein Volk zu verwirren, dann sollten sie sich erinnern, dass Einer ihnen versprochen, bei ihnen zu verbleiben, der gesagt hatte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“... Der Tröster, der Geist der Wahrheit, sollte auf immer bei ihnen verbleiben, und Christus versicherte sie, dass die Gemeinschaft, welche zwischen ihm und dem Vater bestand, sie nun gleichfalls einschloss.“

(»Das Leben Jesu Christi« 1888, S.568/569)

„Jesus war der einzigste Leiter des Werkes... Wie er von seinem Vater gesandt worden war, so sandte er seine Jünger aus. Er blies sie an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den heiligen Geist.“ Die Apostel wurden nicht ausgesandt, Zeugen für Christus zu sein, bis sie jene geistige Gabe empfangen hatten, die sie zur Ausführung ihres großen Auftrags benötigten. Alle christlichen Bekenntnisse sind bloß tote Glaubensformeln, bis Jesus die Gläubigen mit seinem geistigen Leben, das heißt mit dem heiligen Geist durchdringt. Der Verkündiger des Evangeliums ist kein echter Lehrer der Wahrheit, noch ein Vertreter Christi, bis er diese himmlische Gabe empfangen hat. Männer in verantwortlichen Stellungen, welche die Wahrheit Gottes im Namen Jesu, ohne geistige Kraft, welche allein durch den belebenden Einfluss Gottes zu gewinnen ist, verkünden, tun ein ungewisses Werk und können nie sicher sein, ob Erfolg oder Niederlage ihrer Bemühungen bevorsteht. ... Die Jünger waren in so innige Verbindung mit diesem Muster der Heiligkeit getreten, dass sie in gewissem Grade seinen Charakter in sich aufgenommen hatten und so besonders befähigt waren, die Welt über seine Vorschriften und sein Beispiel zu belehren. ...Erfüllt mit dem Geiste Gottes sollten sie ausgehen und der Welt die

Verdienste eines erbarmenden Erlösers verkündigen; und sie hatten die Versicherung, dass der ganze Himmel tiefen Anteil an ihrem Wirken nehmen werde, und dass, was sie auf Erden im Geiste und im Namen Christi tun würden, auch im Himmel bestätigt würde. Jesus zeigte seinen Jüngern, dass nur insofern sie seines Geistes teilhaftig, und von derselben Barmherzigkeit beseelt würden, sie auch wahres Verständnis und die Macht, Wunder zu wirken, empfangen sollen. Alle ihre Stärke und Weisheit sollte von ihm kommen“... (*»Das Leben Jesu Christi« 1888, Auszüge aus S. 572 – 575*)

„Mit Menschlichkeit belastet konnte Christus nicht an jedem Ort persönlich anwesend sein. Deshalb war es für alle von Nutzen, dass er sie verlassen sollte um zu seinem Vater zu gehen und den heiligen Geist als seinen Stellvertreter auf Erden zu senden. Der heilige Geist ist er [Christus] selbst, befreit von der Personalität der Menschlichkeit und deshalb unabhängig davon. Durch seinen heiligen Geist ist er daher überall anwesend als der Allgegenwärtige.“ (*»Manuscript Release«, Band 14, S. 23*)

„In der unvergleichlichen Gabe seines Sohnes, hat Gott die ganze Welt mit einer Atmosphäre von Gnade umkreist, die so wirklich ist, wie die Luft, die um den Globus zirkuliert. Alle, die sich dafür entscheiden, diese lebensspendende Atmosphäre zu atmen, werden leben und zu stattlichen Männern und Frauen in Christus Jesus heranwachsen. ... Wenn diese Jünger sich nach der Himmelfahrt ihres Herrn versammelten, brachten sie ihre Bitten in Jesu Namen vor den Vater. Mit Ehrfurcht beugten sie sich im Gebet und wiederholten die Verheißung: „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.“ Johannes 16,23.24. Sie erhoben ihre Glaubenshände höher und höher mit dem Zeugnis: „Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“ Römer 8,34. Das Pfingstfest brachte ihnen die Gegenwart des Beistandes, der nach Christi Worten in ihnen sein sollte. Weiter hatte er ihnen gesagt: „Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch: so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Hinfort musste Christus durch seinen Geist beständig in den Herzen seiner Kinder weilen. Ihre Geistesgemeinschaft mit ihm war jetzt enger als vorher die persönliche. Das Licht, die Liebe und Stärke des in ihnen wohnenden Christus fanden einen Widerschein in ihren

Gesichtszügen, so dass die Menschen bei ihrem Anblick sich verwunderten: denn sie „kannten sie auch wohl, dass sie mit Jesu gewesen waren“. Apg. 4,13.

Was Christus seinen ersten Jünger gewesen ist, will er auch heute seinen Kindern sein. Denn als er die kleine Schar seiner Jünger zum letzten Gebet um sich gesammelt hatte, sagte er: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.“ Johannes 17,20.

Jesus hat für uns gefleht, dass wir in der gleichen Weise mit ihm eins würden, wie er mit dem Vater eins ist. Welch eine Vereinigung ist das! Von sich selbst zeugte der Heiland: „Der Sohn kann nichts von sich selber tun.“ Johannes 5,19. „Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.“ Johannes 14,10. Wohnt Christus erst in unsern Herzen, dann wird er auch in uns wirken „beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“. Philipper 2,13. Wir werden wirken, wie er gewirkt hat; wir werden dabei den gleichen Geist offenbaren wie er. Wenn wir ihn so lieben und in ihm bleiben, dann werden wir „wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus“. Epheser 4,15.

(*»Der Weg zu Christus« / »Wie findet man inneren Frieden« Kapitel 8*)

„Das Werk des heiligen Geistes ist unermesslich groß. Von dieser Quelle kommen Kraft und Fähigkeiten zu den Arbeitern Gottes. Der heilige Geist ist der Tröster der Seele, die persönliche Gegenwart Christi. Derjenige, der auf Christus mit einfachem kindlichen Glauben schaut, wird durch das Wirken des heiligen Geistes zu einem Teilhaber an der göttlichen Natur gemacht. Wenn der Christ von dem Geist Gottes geleitet wird, kann er wissen, dass er vollkommen ist in dem, der das Haupt aller Dinge ist. So wie Christus zu Pfingsten verherrlicht wurde, so wird er abermals verherrlicht werden in der abschließenden Arbeit des Evangeliums, wenn er sein Volk vorbereiten wird, in der abschließenden Krise des großen Kampfes, die letzte Prüfung zu bestehen.“

(*»Review and Herald«, 9. November, 1892*)

„Auch heute stehen viele genauso verständnislos dem Wirken des heiligen Geistes am Menschenherzen gegenüber wie jene Gläubigen in Ephesus; und doch lehrt Gottes Wort keine Wahrheit deutlicher als sie. Propheten und Apostel haben dieses Thema behandelt. Christus selbst lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Wachstum in der Pflanzenwelt, um zu veranschaulichen, wie sein Geist die Förderung des geistlichen Lebens bewirkt. Der Saft, der von der Wurzel des Weinstocks aufsteigt, verteilt sich auf die Zweige, sichert das Wachstum und bringt Blüten und

Früchte hervor. So ist es auch mit der lebenspendenden Kraft des heiligen Geistes; sie geht vom Heiland aus, durchdringt die Seele, erneuert die Beweggründe und Neigungen, macht selbst die Gedanken dem Willen Gottes untertan und befähigt den Empfänger, gute Taten hervorzubringen. Der Urheber dieses geistlichen Lebens ist unsichtbar. Zu erklären, wie und wodurch das Leben mitgeteilt und unterhalten wird, liegt außerhalb der Möglichkeiten menschlicher Weisheit. Das Wirken des Geistes steht jedoch stets in Einklang mit dem geschriebenen Wort. In der geistlichen Welt ist es genauso wie in der natürlichen. Das natürliche Leben wird von Augenblick zu Augenblick durch göttliche Kraft erhalten. ... als Bekenntnis ihres Glaubens an Christus ließen sie sich im Namen Jesu taufen“.

(»Das Wirken der Apostel«, S. 283/284)

„Der Einfluss des heiligen Geistes ist das Leben Christi in der Seele. Wir sehen Christus nicht und sprechen mit ihm, doch sein heiliger Geist ist uns an allen Orten gleich nah, egal wo wir uns befinden. Er arbeitet in und durch jeden, der Christus empfängt. Alle, die diesen innewohnenden Geist kennen, offenbaren die Früchte des Geistes – Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue.“

(»MS« 41, 1897)

„Jesus wartet darauf, auf seine Jünger zu hauchen, ihnen die Inspiration seines heiligenden Geistes zu geben und den lebensvollen Einfluss von sich selbst auf sein Volk zu übertragen. Er macht ihnen klar, dass sie fortan nicht zwei Herren dienen können. Sie können ihr Leben nicht teilen. Christus muss in seinen menschlichen Vertretern leben, durch ihre Fähigkeiten wirken und durch ihre Begabungen handeln. Ihr Wille muss seinem Willen untergeordnet werden; sie müssen in seinem Geist handeln, damit nicht mehr sie leben, sondern Christus in ihnen lebt. Jesus versucht ihnen klar zu machen, dass er - indem er ihnen seinen heiligen Geist gibt - ihnen damit die Herrlichkeit gibt, die ihm der Vater gegeben hat, damit er und sein Volk eins seien in Gott. Unsere Wege und unser Wille muss dem Willen Gottes untergeordnet werden und wir müssen wissen, dass sein Wille heilig, gerecht und gut ist.“

(»Sign of the Times«, 3. Oktober, 1892)

„Vor seiner Empörung war Luzifer ein hochgestellter und erhabener Engel im Himmel, der nach Gottes Sohn am meisten geehrt wurde, ... Dennoch war Christus, Gottes geliebter Sohn,

der oberste Herrscher über alle Engelheere. Er war eins mit dem Vater, bevor die Engel erschaffen wurden. Luzifer war neidisch auf Christus und maßte sich Schritt für Schritt Befehlsgewalt an, die nur Christus übergeben war. Der große Schöpfer rief die himmlischen Heerscharen zusammen, um seinem Sohn in Gegenwart aller Engel eine besondere Ehrung zu erweisen. Der Sohn saß mit dem Vater auf dem Thron, und die himmlischen Heerscharen der heiligen Engel waren um sie versammelt. Der Vater verkündete selbst, dass Christus, sein Sohn, ihm gleich sein sollte; dies bedeutet, dass, wo der Sohn ist, auch der Vater ist, so dass die Gegenwart des Sohnes seiner Gegenwart gleich sei. Dem Wort des Sohnes müsste genauso Gehorsam geleistet werden wie dem Wort des Vaters. Er habe seinem Sohn die Herrschaft über die himmlischen Heerscharen gegeben. Bei der bevorstehenden Erschaffung der Erde und allem Lebendigen auf dieser Erde würde sein Sohn mit ihm zusammenarbeiten. Der Sohn würde den Willen und die Absichten des Vaters durchführen, aber nichts aus sich selber tun. Der Wille des Vaters würde durch Jesus erfüllt werden. Luzifer war neidisch und eifersüchtig auf Jesus Christus. Doch wenn alle Engel sich vor Jesus beugten, um seine Oberhoheit, seine höchste Autorität und berechnete Herrschaft anzuerkennen, beugte er sich mit ihnen. Aber sein Herz war von Neid und Hass erfüllt. An allen Beratungen Gottes nahm Christus teil, wenn es um Gottes Pläne ging, während Luzifer nicht in die göttlichen Absichten eingeweiht wurde. Weder verstand er die Absichten Gottes, noch war es ihm erlaubt, diese zu erfahren. Christus war der anerkannte Fürst des Himmels; seine Macht und Autorität waren der Macht und Autorität Gottes gleich. Luzifer... strebte nach Gottes Hoheit. Warum sollte Christus mehr geehrt werden als er? Unzufrieden und voller Neid gegen Jesus verließ er seinen Platz in der unmittelbaren Nähe des Vaters.... Als sich ein Engel beschwerte, bezog Luzifer sich auf die Vorrechte, die Gott seinem Sohn Jesus - und nicht ihm - gegeben hatte. ...Die treuen Engel eilten schnell zu Gottes Sohn und teilten ihm mit, was unter den Engeln vor sich ging. Sie fanden den Vater in einer Beratung mit seinem geliebten Sohn ... Der große Gott ...wollte den Empörern Gelegenheit geben, ihre Macht und Stärke mit der seines Sohnes und seiner treuen Engel zu messen.... Satan führte gegen das Gesetz Gottes Krieg, weil er danach strebte, sich selbst zu erhöhen und weil er nicht bereit war, sich der Autorität des Sohnes Gottes, dem höchsten Befehlshaber des Himmels, zu unterwerfen... Satan äußerte schamlos seine Unzufriedenheit darüber, dass Christus ihm vorgezogen würde. Stolz erhob er sich und

forderte, dass er Gott gleich sein, an den Beratungen Gottes teilnehmen und in seine Absichten eingeweiht werden solle. **Gott machte Satan klar, dass er seine geheimen Pläne nur seinem Sohn offenbaren würde** und von der ganzen himmlischen Familie - auch von Satan - verlange, sich ihm in vorbehaltlosem Gehorsam zu unterwerfen... Dann verkündete er, dass er bereit sei, Christi Autorität Widerstand zu leisten und seinen Platz im Himmel mit Gewalt, Macht gegen Macht, zu verteidigen.... **Der Vater und der Sohn vereinigten sich** in dem mächtigen, wunderbaren Werk, das sie geplant hatten - **die Erschaffung der Welt**. ...Nachdem die Erde und die Tiere darauf erschaffen waren, **führten Vater und Sohn ihren Plan aus**, der schon vor Satans Sündenfall gelegt worden war: die Erschaffung des Menschen nach ihrem Bilde. Sie hatten bei der Erschaffung der Erde und aller lebendigen Tiere und Pflanzen zusammengearbeitet. **Jetzt sagte der Vater zu seinem Sohn: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“** ...Als Adam aus der Hand des Schöpfers hervorging, war er von edler Gestalt und vollendetem Ebenmaß.... Das heilige Paar vereinigte seine Stimme mit ihren harmonischen Liebesliedern, um den **Vater und seinen geliebten Sohn** für alle Liebesbeweise, die sie umgaben, zu lobpreisen und **anzubeten**. Die Stunde für die freudvollen, glücklichen **Gesänge zum Lobe Gottes und seines geliebten Sohnes** war gekommen. **Satan hatte den himmlischen Chor geleitet. Er hatte den ersten Ton angegeben**, und dann hatten die Heerscharen der Engel ihre Stimmen mit seiner vereinigt. Herrliche Melodien ertönten **zu Ehren Gottes und seines lieben Sohnes** durch den ganzen Himmel. Statt dieser süßen Melodien drangen jetzt Misstöne und ärgerliche Worte in die Ohren **des großen rebellischen Anführers**. ...Nie wieder würde er im himmlischen Chor mitsingen. Nie wieder würde er sich in heiliger Ehrfurcht vor dem ewigen Gott beugen. ...Könnte er doch wieder rein, treu und glücklich sein!... Aber er war verloren! ...So warf Satan seine Gefühle der Hoffnungslosigkeit und Schwäche beiseite. Da er ihr Anführer war, sprach er sich selbst Mut zu, die Sache durchzustehen und alles in seiner Macht Stehende zu tun, um der **Autorität Gottes und seines Sohnes** zu trotzen. Gott rief die Engel zusammen, um Maßnahmen zu ergreifen, das drohende Unheil abzuwenden. Im himmlischen Rat wurde beschlossen, dass Engel den Garten Eden besuchen und Adam vor der drohenden Gefahr durch den Feind warnen sollten.... Mehr als alle anderen Segnungen schätzten sie die **Gemeinschaft mit Gottes Sohn und den himmlischen Engeln**. ...Freundlich und liebevoll gaben ihnen die Engel die gewünschten Informationen und erzählten ihnen die traurige

Geschichte von **Satans** Empörung und seinem Fall. ...Sie... unterrichteten Adam und Eva davon, dass **der höchste Engel - im Rang der nächste nach Christus** — Gottes Gesetz gegenüber den Gehorsam verweigert hatte, das zur Regierung der himmlischen Wesen von Gott bestimmt worden war, und dass seine Empörung Krieg im Himmel verursacht hatte. ...Für alle, die **Gott und seinem Sohn** ergeben waren, sei der gefallene Widersacher jetzt der Feind. Satan könnte ihnen aber nichts Böses antun, solange sie Gottes Geboten gegenüber gehorsam blieben. Eher würde ihnen notfalls jeder Engel vom Himmel zu Hilfe kommen, als dass ihnen durch Satan Leid zugefügt werden würde. ...Dann vereinigten die Engel ihre Stimmen mit Adam und Eva zum Lobe Gottes.

... freudevollen **Melodien zu Ehren des Vaters und des Sohnes**.... Bald danach näherte er (Jesus) sich dem strahlenden Licht, das den Vater umgab. Der Engel, der mich begleitete, sagte: „**Er hat eine Unterredung mit seinem Vater.**“... **Während Jesus mit seinem Vater sprach**, schienen die Engel sehr besorgt zu sein. ...Jesus sagte ihnen, er würde zwischen dem Zorn des Vaters und der schuldigen Menschheit stehen und die Schmach und Schande tragen, aber **nur wenige würden ihn als Gottes Sohn annehmen**. Die Sündenlast der ganzen Welt würde auf ihm liegen. Er würde sterben, am dritten Tag auferstehen und zu seinem Vater auffahren, um für die abgewichenen, schuldigen Menschen Fürsprache einzulegen. Die Engel fielen vor ihm nieder und boten ihr Leben an. Allein sein Leben könne vom Vater als Auslösung für den Menschen angenommen werden. Jesus sagte ihnen, dass auch sie einen Teil zu seinem Werk beitragen, indem sie bei ihm sein und von Zeit zu Zeit ihn stärken sollten. **Er würde die Natur des gefallenen Menschen annehmen** und seine Kraft würde geringer sein als ihre. Sie sollten Zeugen seiner Demütigung und großer Leiden sein. ... Der Erlösungsplan war festgelegt, sein Vater hatte ihn akzeptiert. ...Sein Vater würde ihm das Reich und alle Gewalt und Macht des Königreiches unter dem ganzen Himmel geben, und er würde es für immer und ewig besitzen. ... Jesus gebot den himmlischen Heerscharen, diesem Plan, den sein Vater angenommen hatte, zuzustimmen und sich darüber zu freuen, dass die gefallenen Menschen durch seinen Tod wieder mit Gott versöhnt werden und sich des Himmels erfreuen könnten. Preis und Anbetung erklangen für Jesu Selbstverleugnung und Opfer, der bereit war, seinen Vater zu verlassen ...Der Engel sagte: „**Glaubst du, der Vater hätte seinen geliebten Sohn ohne schmerzliches Bedauern dahingegeben?** - Nein. Selbst für den **Gott** des Himmels war es ein **schwerer Kampf**, ob er die schuldigen Menschen verloren gehen oder seinen **Sohn** für

sie sterben lassen sollte." ...Den Engeln wurde ihr Werk zugewiesen, das darin bestand, mit stärkendem Trost in den Himmel hinauf- und herabzusteigen, die Leiden des Sohnes Gottes zu lindern und ihm zu dienen. Ihr Werk bestand weiter darin, die Menschen der Gnade vor den bösen Engeln und der Finsternis, die unaufhörlich von Satan um sie gelegt wurde, zu beschützen und zu bewahren. Ich sah, dass es für Gott unmöglich war, sein Gesetz zu verändern, um den verlorenen Menschen zu retten; aus diesem Grunde erlaubte er seinem geliebten Sohn, für die Übertretung des Menschen zu sterben. ... Satan ...verkündete seinen Engeln, dass er Jesus überwinden und die Durchführung des Erlösungsplanes verhindern könne, sobald dieser die gefallene menschliche Natur annehmen würde....Aber Gottes Sohn, der in Einklang mit dem Vater den Menschen erschaffen hatte, konnte durch die Hingabe seines Lebens und das Ertragen des Zornes Gottes Versöhnung für die Menschen erwirken, das für Gott annehmbar war. ...Solange Adam unschuldig war, wurde ihm eine unmittelbare, freie und glückliche Gemeinschaft mit seinem Schöpfer gewährt. Aber nach seiner Übertretung trat Gott nur noch durch Christus und die Engel mit den Menschen in Verbindung. ...

Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der Herr auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen...Die göttliche Majestät kam in einer Wolke mit einer Schar herrlicher Engel herab, die wie Feuerflammen aussahen...Der Herr sprach zu Mose: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege...Der Engel, der vor Israel herging, war Jesus Christus....Es war kein gewöhnlicher Engel, sondern der Herr Jesus Christus, der die Hebräer, eingehüllt in eine feurige Säule bei Nacht und in einer Wolke am Tage, durch die Wüste geführt hatte. ... Jesus, der Sohn Gottes, dem himmlische Engel folgten, ging vor der Bundeslade her, als sie zum Jordan kam. Das Wasser wurde durch ihn zum Stillstand gebracht. Christus und die Engel standen im Flussbett neben der Bundeslade und den Priestern, bis alle Israeliten den Jordan durchschritten hatten. Christus und die Engel begleiteten die Bundeslade bei der Umkreisung Jerichos, stürzten die festen Mauern der Stadt und gaben sie in die Hände Israels.... Diejenigen, die sich den Lehren des Spiritismus widersetzen, greifen nicht nur Menschen, sondern auch Satan und seine Engel an. Sie haben den Kampf mit den Fürsten und Gewaltigen und mit den bösen Geistern unter dem Himmel aufgenommen. Satan wird nicht einen Zentimeter seines Reiches preisgeben, es sei denn, er wird durch die Macht der himmlischen Boten zurückgetrieben. Das Volk Gottes sollte

imstande sein, ihm mit den gleichen Worten zu begegnen, die unser Erlöser gebrauchte: „Es steht geschrieben.“ Wie zurzeit Christi kann Satan Bibeltexte zitieren, wird aber ihre Lehren verdrehen, um seine Täuschungen zu unterstützen. Doch die einfachen Aussagen der Bibel werden in jedem Konflikt zu machtvollen Waffen.... Jede Frage über Wahrheit und Irrtum in dem lang anhaltenden Kampf ist klargestellt und Gottes Gerechtigkeit völlig gerechtfertigt. Das große Opfer, das Vater und Sohn um der Menschen willen gebracht haben, ist vor dem ganzen Universum deutlich gemacht worden. Die Herrlichkeit Gottes und des Lammes überflutet die heilige Stadt mit unvergänglichem Licht. ... „Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.“ (Offenbarung 21,22). Das Volk Gottes genießt das Vorrecht der freien Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. ...Die dahingehenden Jahre der Ewigkeit werden immer reichere und herrlichere Offenbarungen Gottes und Christi vermitteln. „Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offenbarung 5,13)

(Auszüge aus »Die Geschichte der Erlösung« - engl. »The story of redemption«, vorwiegend aus den Kapiteln 1 – 5)

„Noch bevor der Welt Grund gelegt war, verpflichtete sich Christus, der eingeborene Sohn Gottes, der Erlöser der Menschen zu werden, falls Adam sündigen würde. ... Als Sohn eines menschlichen Wesens wurde er in einem ganz neuen Sinne Gottes Sohn. So lebte er in unserer Welt - der Sohn Gottes, jedoch durch Geburt mit den Menschen verbunden.“
(»Ausgewählte Botschaften«, Band 1, S. 23)

„Der ewige Vater, der Unveränderliche, gab seinen eingeborenen Sohn, den er aus seinem Schoß hervorbrachte, der in das genaue Ebenbild der Person des Vaters gemacht wurde und sandte ihn in die Welt, um zu offenbaren, wie sehr er die Menschheit liebt.“
(»Advent Review and Sabbath Herald«, 9.7.1895)

„Den hat Gott erhöht durch seine rechte Hand zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.'Ein vollkommenes Opfer wurde gegeben; 'Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,' nicht einen geschaffenen Sohn, wie es die Engel sind, auch nicht einen adoptierten Sohn, wie es der Sünder ist, dem er vergeben hat, sondern einen Sohn, geboren in das Ebenbild der Person des

Vaters, und in die Fülle und Ehre der Majestät; einer, der Gott gleich war in Autorität, Ehre und göttlicher Vollkommenheit.“

(»Signs of the Times«, 30.5. 1895)

„Ein großes Werk ist zu verrichten; und der Geist des lebendigen Gottes muss in den lebendigen Boten einkehren, damit die Wahrheit mit Kraft verkündigt werden kann. Ohne den heiligen Geist, ohne den Atem Gottes ist das Gewissen träge und das geistliche Leben unvollständig. Wenn die Lehrer der Wahrheit nicht von himmlischen Prinzipien angetrieben werden, wenn sich ihre Seele nicht wirklich zu Gott bekehrt und durch den Atem Gottes, in dem das Leben ist, zu einem geistlichen Leben erweckt wird, sind sie nicht aus dem unzerstörbaren Samen geboren, der für immer lebt und besteht. Ohne ihr Vertrauen in die Gerechtigkeit Christi als ihre einzige Sicherheit, ohne Nachahmung seines Charakters und das Leben in seinem Geist, sind sie nackt; sie haben das Kleid der Gerechtigkeit nicht an. Die seelisch Toten, die sich Erlösung nach ihren eigenen Vorstellungen ausdenken, sehen oft so aus, als ob sie erlöst seien und leben würden. Doch Gott kann in ihnen das Wollen und das Vollbringen seiner Absichten nicht bewirken.“

(»Review and Herald«, 3. Dez. 1908)

„Gott ist der Vater Christi; Christus ist der Sohn Gottes. Christus erhielt eine hohe Stellung, er wurde dem Vater gleichgestellt. Alle Ratschlüsse Gottes sind seinem Sohn erschlossen.“

(»Schatzkammer der Zeugnisse«, Band 3, S. 226)

„Unter den Bewohnern des Himmels war Satan neben Christus Gott am nächsten. Er wurde von ihm geehrt und verfügte über die größte Macht und Herrlichkeit.“

(»The Signs of the Times«, 23. Juli 1902)

Ellen White sah, dass auf dem himmlischen Thron allein der Vater und der Sohn sitzen, sonst aber niemand (vor allem keine „Dritte Person der Gottheit“).

„Ich sah einen Thron, auf dem der Vater und der Sohn saßen. Ich betrachtete die Erscheinung Jesu und bewunderte seine schöne Gestalt. Des Vaters Gestalt konnte ich nicht sehen, denn eine Wolke strahlenden Lichtes bedeckte sie. Ich fragte Jesus, ob sein Vater eine Gestalt habe wie er selbst. Er sagte, dass es so sei, aber dass ich ihn nicht sehen könne, denn wenn ich die Herrlichkeit seiner Person sähe, müsste ich sterben. (S. 45) Vor dem Thron sah ich das Adventvolk - die Gemeinde Gottes - und die Welt. Ich sah zwei Gruppen, die einen in tiefer Teilnahme vor dem Throne gebeugt, während die anderen teilnahmslos und sorglos

dastanden. Die vor dem Throne gebeugt waren, beteten Jesus an und blickten nur auf ihn; dann schaute er auf seinen Vater und schien für sie zu bitten. Ein Licht ging von dem Vater auf den Sohn und von diesem auf die betende Schar aus. Dann sah ich ein besonders helles Licht von dem Vater auf den Sohn kommen, und von dem Sohn ergoss es sich über das ganze Volk vor dem Thron. Aber nur wenige nahmen dieses große Licht an. Viele traten aus dem Bereich des Lichts heraus und widerstanden ihm sofort, andere waren sorglos und achteten es nicht, und das Licht verließ sie. Manche aber achteten es und gingen hin und beugten sich mit der kleinen, betenden Schar. Alle in dieser Schar empfingen das Licht und freuten sich darüber, und ihre Angesichter strahlten von der Herrlichkeit des Lichts. Ich sah den Vater sich von dem Thron erheben und in einem Feuerwagen in das Allerheiligste hinter den Vorhang fahren und sich niedersetzen. Dann erhob sich Jesus von dem Thron, und die meisten, die vor dem Thron gebeugt waren, erhoben sich mit Jesus. Ich sah keinen einzigen Lichtstrahl, der sich von Jesus über die sorglose Menge ergossen hätte, als er sich erhob; sie befanden sich in völliger Finsternis... Jene, die sich mit Jesus erhoben hatten, folgten ihm im Glauben in das Allerheiligste und beteten: „Vater, gib uns deinen Geist.“ Dann blies Jesus den heiligen Geist über sie. In diesem Hauch war Licht, Macht und viel Liebe, Freude und Friede. Ich wandte mich nach der Schar um, die noch vor dem Thron lag; sie wussten nicht, dass Jesus den Thron verlassen hatte.

Dann schien Satan beim Thron zu sein und zu versuchen, das Werk Gottes zu treiben. Ich sah sie zum Thron aufschauen und beten: „Vater, gib uns deinen Geist.“ Satan hauchte dann einen unheiligen Einfluss über sie aus; darin war Licht und viel Macht, aber keine herzliche Liebe, keine Freude und kein Friede.

Satans Ziel war es, sie zu täuschen und Gottes Kinder irrezuführen.“

(»Erfahrungen und Gesichte« Kapitel „Das Ende der 2300 Tage“)

(In der 1899er Ausgabe, dort steht noch „heiliger“ Geist – ab 1917 „Heiliger“ Geist mit großem „H“)

„Petrus sagt: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“... Es ist die Stimme Christi, welche durch die Propheten und Patriarchen redet von den Tagen Adams bis zu den Schlußszenen der Zeit. Diese Wahrheit wurde von den Juden, die Jesus verwarfen, nicht erkannt, und wird von manchen vorgeblichen Christen unserer Zeit ebenso wenig eingesehen. ... Sie [die Juden] hatten jedoch jene Prophezeiungen auf eine Weise

ausgelegt, um ihre eigenen verkehrten und verdorbenen Ideen und ehrgeizigen Bestrebungen zu befriedigen. Die Jünger waren durch die Auslegungen und Überlieferungen der Priester verwirrt worden, und daher kam ihre Unklarheit und ihr Unglaube. ... Diese falsch verstandenen Prophezeiungen wurden nun den Jüngern klar gemacht durch denjenigen, der durch seinen heiligen Geist Männer inspiriert hatte, sie niederzuschreiben...”

(»Das Leben Jesu Christi«, 1888, S. 542/543)

„Die Engel Gottes pflegen den Kontakt mit den Menschen. ... Christus und die Engel wirken in den Herzen der Menschenkinder.“

(»2 SM«, S. 261)

„Die Schrift zeigt uns klar die Verwandtschaft zwischen Gott und Christo und sie zeigt uns ebenso klar die Persönlichkeit und Individualität eines jeden.“

(»In den Fußspuren des großen Arztes«, S. 427)

Einige „Adventisten“ scheuen sich nicht, Zitate aus Büchern von Schwester White - in denen sie biblisch fundiert über die Einheit von Gott, dem Vater, und seinem Sohn Jesus Christus und dessen Einigkeit mit seinen Jüngern schreibt - schamlos zu manipulieren. Wer nicht nachprüft, was Ellen G. White tatsächlich geschrieben hat, wurde und wird noch heute skrupellos betrogen.

Als Beweis führen wir ein Zitat von Seite 14 aus der Weltfeldlektion der STA am 29.03.2006 an:

„Als Christen glauben wir, dass die Gottheit drei Personen umfasst, aber ‚sie sind eins in ihrem Ziel, ihrer Gesinnung, ihrem Charakter, aber nicht in ihrer Person‘.“

Als Quelle wird „In den Fußspuren des großen Arztes, S.347“ angegeben.

Bitte vergleicht das Zitat aus der Weltfeldlektion der STA mit dem Originalzitat:

„Die Einigkeit, welche zwischen Christus und seinen Jüngern besteht, zerstört nicht die Persönlichkeit irgendeines derselben. Sie sind eins in ihren Absichten, in ihrem Geist und Charakter, aber nicht in Person. Ebenso sind Gott und Christus eins.“ (Ellen White, »In den Fußspuren des großen Arztes«, S. 347)

Unsere Frage: Schreibt Ellen White wirklich, „dass die Gottheit drei Personen umfasst“?

Sie beschreibt - in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes - die Einigkeit zwischen Christus und den Jüngern sowie die Einigkeit zwischen Gott und Christus genauso wie sie Jesus selbst in Joh. 17, 20-23 und Joh.10,30 beschreibt.

Ellen White schreibt aber nicht, dass die Gottheit drei Personen umfasst. Weil sie aber eine von

Gottes Geist inspirierte Prophetin war, sah sie voraus, dass ihre Aussagen verfälscht würden:

„Es wird solche geben, die falsche Auslegungen machen werden und einiges verdrehen. Ihre Augen sind verblendet worden. Sie erklären die Darstellungen und Auslegungen, die Satan für sie entwickelt hat, und eine völlig falsche Bedeutung der von Schwester White gesprochenen Worte ist das Ergebnis. Satan nimmt tatsächlich für sich in Anspruch, ein Kind Christi zu sein, wie Judas, der sich auf der Seite der Ankläger befand. Sie haben in Satans Schule geübt, falsche Angaben zu machen. Im dritten Kapitel des Buches Sacharja werden sie beschrieben. Nichts ist für Gott so wertvoll wie seine Gemeinde. Satan hat an menschlichen Gemütern gearbeitet, und er wird weiterhin versuchen, den Glauben durch Fälschungen zu ruinieren“.

(Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Bd. I, S. 57-58)

„Was auch immer an Fälschungen meiner Zeugnisse vorkommen mag, - es geschieht durch Menschen, die sich für gerecht halten, Gott aber nicht kennen...“

(»Ausgewählte Botschaften«, Bd. I, S.74)

„Ungeheilte Prediger nehmen Stellung gegen Gott. Sie preisen Christum und den Gott dieser Welt in einem Atemzug. Er [Satan] will die Einigkeit zerstören, die gemäß Christi Gebet in seiner Gemeinde bestehen sollte. Er sagt: Ich werde als lügenhafter Geist ausgehen und alle täuschen, die ich täuschen kann, und werde sie veranlassen, zu kritisieren, zu verdammen und Dinge fälschlich auszulegen. Sollte eine Gemeinde, die sich großen Lichtes und großer Beweise erfreute, den Sohn der Täuschung und des falschen Zeugnisses gastlich aufnehmen, so wird jene Gemeinde die Botschaft, die der Herr gesandt hat, beiseite schieben und die unvernünftigsten Behauptungen und falschesten Vermutungen und Theorien annehmen. Satan lacht über ihre Torheit, denn er weiß, was Wahrheit ist. Viele werden an unseren Rednerpulten stehen mit der Fackel falscher Prophezeiungen in ihren Händen, entzündet an der höllischen Fackel Satans.“

(Ellen White, »Zeugnisse für Prediger« S.335)

Gottes Dienerin warnte eindringlich:

„Möge sich niemand erkönnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen - den Grund der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde. Auf diesem Grund haben wir über 50 Jahre [vor ca. 100 Jahren geschrieben!] gebaut. Die Menschen

mögen vermuten, einen neuen Weg gefunden zu haben, einen stärkeren Grund legen zu können als den schon gelegten, aber das ist ein großer Betrug. „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist.“

(Ellen White, »Diener des Evangeliums«, S. 272)

Rückblickend kann die Frage „Was glaubten die Adventpioniere?“ eindeutig beantwortet werden:

„Die Beweise aus seiner Feder (James Whites Feder) scheinen darauf hinzudeuten, dass... James White die Trinität, bis zu seinem Tode im Alter von 60 Jahren, bekämpft hatte. Das tat er aufgrund der Logik und des Wortes Gottes... Es kann zumindest klar demonstriert werden, dass James White selbst ein überzeugter Anti-Trinitarier war.

... Das Feld wurde von denjenigen dominiert, die die Trinität für unlogisch, unbiblich, heidnisch und die Versöhnung zerstörend hielten. ... Anti-Trinitarismus ist die eindeutige Stellung der Gemeinde. ... Eine Betrachtung anderer adventistischer Schreiber aus dieser Zeit offenbart, dass sie allesamt, bis auf den letzten Mann, die Trinität verwarfen.“

(So stellt Russel Holt in einem Rückblick über die Zeit von 1844-1890 in einer Studie für Dr. Merwin Maxwell fest)

Im Vergleich dazu die Behauptung im deutschen »Studienheft zur Bibel« (S.3) Zitat aus der Einführung [betr. Glaubensüberzeugungen 1872]: „Die Trinität (Dreieinigkeit) blieb dabei unberücksichtigt. Eine der Ursachen dafür war wohl die inneradventistische Diskussion über die Personalität des Heiligen Geistes. Als 1931 der Text der Glaubenspunkte neu formuliert wurde, nahm man erstmals einen Artikel über die Dreieinigkeit auf.... Dem Heiligen Geist selbst wurde aber erst 1980 in Artikel 5 der Glaubensüberzeugungen ein gebührender Platz eingeräumt. Darin findet unser gegenwärtiges Verständnis des Heiligen Geistes seinen Ausdruck.“

„Aber sie [die Adventisten] haben nicht immer die traditionelle christliche Lehre von der Trinität, die von der katholischen, den orthodoxen und den meisten protestantischen Kirchen vertreten wird, akzeptiert bzw. verstanden. Tatsächlich wurde die Trinitätslehre zwischen 1846 und 1886 generell abgelehnt und mit Nachdruck von praktisch allen adventistischen Autoren als unhaltbar, unbiblich, vernunftwidrig und dem gesunden Menschenverstand widersprechend, unglaublich und unverständlich, widersprüchlich, absurd, lächerlich, päpstlich, heidnisch oder einfach antichristlich bekämpft. Offensichtlich meldete sich keine einzige Stimme zu Wort – Ellen White eingeschlossen, die dieser negativen

Einschätzung widersprochen hätte.³ Sogar das adventistische Gesangbuch zeigte die geschlossene Zurückweisung der Trinität durch die Adventgemeinde. 4 ... Außerdem kommt der Begriff ‚Trinität‘ in der Bibel, die Adventisten mit großem Ernst als ihre alleinige Glaubensnorm betrachteten, nicht vor. Eine Lehre, die sich nicht eindeutig in der Bibel findet, war für sie einfach unannehmbar.“

³ James White erklärte 1871, dass die Visionen seiner Frau „nicht mit dem Bekenntnis der Trinitarier übereinstimmen“

(„Mutual Obligation“, RH, 13. Juni 1871, 204).

[Frage: Ist die folgende Aussage zutreffend?]

Allerdings lehnte sie die Trinität in ihren Schriften auch nicht ausdrücklich ab. So konnten die STA ein Jahrhundert später zu der Einschätzung kommen, Ellen White habe niemals die antitrinitarische Position gebilligt (Don F. Neufeld, „125 Years of Advancing Light“, RH, Jubiläumsausgabe, [13. November 1975], 27). Neufeld nahm irrtümlich sogar an, dass die frühen Adventisten unterschiedlicher Meinung bezüglich der Trinitätslehre waren, obwohl sie tatsächlich völlig übereinstimmen – nämlich in ihrer Ablehnung

⁴ Als Reginald Hebers (1783-1826) Meisterwerk „Holy, Holy, Holy“ in die Ausgabe von *Hymns and Tunes* aus dem Jahr 1886 (*Seventh-day Adventist Hymn and Tune Book for Use in Divine Worship* [Battle Creek, Mich.: Review and Herald Publishing House, 1886; Oakland, Calif.: PPPA, 1886, Nr. 99) aufgenommen wurde, veränderte man den Satz „Gott in seinen drei Personen, gepriesen die Dreieinigkeit“, am Ende der ersten (und der vierten) Strophe in „Gott über allem, der die Ewigkeit regiert.“ Diese Veränderung blieb im *Church Hymnal: Official Hymnal of the Seventh-day Adventist Church*, 1941, Nr. 73) erhalten. Erst 1985, kehrte das *Seventh-day Adventist Hymnal* zum ursprünglichen trinitarischen Text zurück (Washington, D.C. und Hagerstown, Md.: RHPA, 1985, Nr. 73).

(Dr. Rolf J. Pöhler. „Trinität, Christologie und Pneumatologie im Wandel adventistischer Glaubenslehre“ Auszug aus seiner Dissertation »Chance in Seventh-day Adventist Theology: A Study of the Problem of Doctrinal Development«)

[Anmerkung: Kopien des oben genannten, veränderten Liedes sind im Anhang zu finden]

In ihren Abschiedsworten kurz vor ihrem Tod im Jahr 1915 ermutigte und warnte Ellen G. White:

„Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, dass wir des Weges vergäßen, den der Herr uns führte...“

(„Life Sketches“ 1915, S.196, siehe auch: »Schatzkammer« Bd. III, S.381)

Zum Vergleich:

STA - Glaubensüberzeugungen 1872

1. Dass es **einen Gott** gibt, ein persönliches, geistiges Wesen, den Schöpfer aller Dinge, allmächtig, allwissend und ewig, unendlich in Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte, Wahrheit und Barmherzigkeit; unwandelbar und überall gegenwärtig durch seinen Vertreter, den heiligen Geist (Ps. 139,7).

2. Dass es **einen Herrn Jesum Christum** gibt, den **Sohn des ewigen Vaters**, von dem alle Dinge erschaffen sind, und durch den sie bestehen; dass er zur Erlösung unseres gefallenen Geschlechts die Natur des Samens von Abraham annahm; dass er unter Menschen wohnte, voller Gnade und Wahrheit, als unser Vorbild lebte, als Opfer für uns starb, zu unserer Rechtfertigung auferweckt wurde, zum Himmel auffuhr, um unser einziger Vermittler im himmlischen Heiligtum zu werden, wo er mit seinem eigenen Blute Versöhnung leistet für unsere Sünden; welche Versöhnung - anstatt am Kreuze gemacht zu werden, wo bloß die Darbringung des Opfers stattfand, - der letzte Teil seines priesterlichen Werkes ist, gemäß dem Vorbilde des levitischen Priestertums, welches ein Schatten und Vorbild des Priesterdienstes unseres Herrn im Himmel war. (Siehe 3.Mose 16; Hebr. 8,4.5; 9,6.7).

3. Die **heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments**, durch göttliche Eingebung uns zuteil geworden, sind eine völlig ausreichende Offenbarung des göttlichen Willens für die Menschen und die einzige untrügliche Richtschnur des Glaubens und Handelns. (1.Tim. 3,15-17).

4. Dass die **Taufe** eine göttliche Verordnung der christlichen Kirche ist, welcher Glaube und Buße vorangehen muss, eine Verordnung, durch welche wir die Gedächtnisfeier der Auferstehung Christi begehen, da wir durch diese Handlung unseren Glauben an sein Begräbnis und seine Auferstehung, und dadurch auch an die Auferstehung aller Heiligen am jüngsten Tag bekunden. ...

5. Dass die **christliche Wiedergeburt** ...

13. Und da der Mensch der Sünde, das Papsttum, darauf bedacht war, Zeit und Gesetz zu verändern (das Gesetz Gottes), Dan. 7, 25, und im Hinblick auf das vierte Gebot beinahe die ganze Christenheit verführt hat, halten wir dafür, dass unter den Gläubigen vor dem Kommen Christi diesbezüglich eine Reform gewirkt werden muss. (Jes. 56, 1.2; 1.Petr. 1,5; Offb. 14, 12; usw.).

In der Zeit um 1872 bis 1930 glaubten STA nicht an eine „Dreieinigkeit“ – aber sie warnen vor dem Papsttum

Aus den 27 Glaubenspunkten der STA 1980

1. Die Heilige Schrift

Die Heilige Schrift - Altes und Neues Testament - ist das geschriebene Wort Gottes, durch göttliche Inspiration heiligen Menschen anvertraut, die geredet und geschrieben haben, getrieben vom Heiligen Geist. In diesem Wort hat Gott dem Menschen alles mitgeteilt, was zu dessen Errettung nötig ist. Die Heilige Schrift ist die unfehlbare Offenbarung seines Willens. Sie ist der Maßstab für den Charakter und der Prüfstein aller Erfahrungen. Sie ist die maßgebende Offenbarungsquelle aller Lehre und der zuverlässige Bericht von Gottes Handeln in der Geschichte. (2. Petr. 1,20.21; 2. Tim. 3,16.17; Ps. 119,105; Spr. 30,5.6; Jes. 8,20; Joh. 10,35; 17,17; 1.Thess. 2,13; Hebr. 4,12.)

2. Die Dreieinigkeit

Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist - drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her. Gott ist unsterblich, allmächtig und allwissend; er steht über allem und ist allgegenwärtig. Er ist unendlich und jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft. Dennoch kann er erkannt werden, weil er sich selbst offenbart hat. In alle Ewigkeit gebührt ihm Ehre, Anbetung und der Dienst der ganzen Schöpfung. (5. Mose 6,4; 29,28; Matth. 28,19.20; 2. Kor. 13,13; Eph. 4,4-6; 1. Petr. 1,2; 1.Tim. 1,17; Offb. 14,6.7.)

3. Gott der Vater

Gott der ewige Vater ist Schöpfer, Ursprung, Erhalter und der Herr alles Geschaffenen. Er ist gerecht und heilig, barmherzig und gnädig, langmütig und von großer Liebe und Treue. Die Eigenschaften und die Macht, wie der Sohn und der Heilige Geist sie bekunden, sind gleichermaßen Offenbarungen des Vaters. (1. Mose 1,1; Offb. 4,11; 1. Kor. 15,28; Joh. 3,16; 1. Joh. 4,8; 1. Tim. 1,17; 2. Mose 34,6.7; Joh. 14,9.)

4. Gott der Sohn

Gott der ewige Sohn wurde Mensch in Jesus Christus. Durch ihn ist alles geschaffen. Durch ihn ist Gottes Wesen offenbart. Er hat die Erlösung der Menschheit bewirkt und die Welt gerichtet. Ewig wahrer Gott, wurde er auch wahrer Mensch: Jesus Christus. Er wurde gezeugt durch den Heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria. Er lebte als Mensch, wurde versucht als Mensch und war dennoch die vollkommene Verkörperung der Gerechtigkeit und Liebe Gottes. Seine Wunder bezeugten die Macht Gottes und bestätigten ihn als den von Gott verheißenen Erlöser. Er litt und starb aus freiem Willen für unsere Sünden an unserer Statt am Kreuz, wurde von den Toten auferweckt und fuhr gen Himmel um für uns im himmlischen Heiligtum zu dienen. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit zur endgültigen Errettung seines Volkes und zur Wiederherstellung aller Dinge. (Joh. 1,1-3.14; 5,22; Kol. 1,15-19; Joh. 10,30; 14,9; Rom. 5,18; 6,23; 2.Kor. 5,17-21; Luk. 1,35; Phil. 2,5-11; 1. Kor. 15,3.4; Hebr. 2,9-18; 4,15; 7,25; 8,1.2; 9,28; Joh. 14,1-3; 1. Petr. 2,21; Offb. 22,20.)

5. Gott der Heilige Geist

Gott der ewige Geist wirkte zusammen mit dem Vater und dem Sohn bei der Schöpfung, bei der Menschwerdung und bei der Erlösung. Er inspirierte die Schreiber der Heiligen Schrift. Er erfüllte Christi Leben mit Kraft. Er zieht die Menschen zu Gott und überführt sie ihrer Sünde. Die sich ihm öffnen, erneuert er und verwandelt sie in das Ebenbild Gottes. Gesandt vom Vater und vom Sohn, damit er allezeit bei Gottes Kindern sei, gibt der Heilige Geist der Gemeinde geistliche Gaben, befähigt zum Zeugnis für Christus und leitet - in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift - in alle Wahrheit. (1. Mose 1,1.2; Luk. 1,35; 2. Petr. 1,21; Luk. 4,18; Apg. 10,38; 2. Kor. 3,18; Eph. 4,11.12; Apg. 1,8; Joh. 14,16-18.26; 15,26.27; 16,7-13; Röm. 1,1-4.)

Seit 1931 – offiziell seit Dallas im Jahr 1980 – glauben STA an die „Dreieinigkeit“.

Stattdessen wird das

„Papsttum“ nicht mehr erwähnt

Zusammenfassend schreibt Russel Holt über die Zeit von 1900 bis 1930:

„Ein Vergleich der Glaubensüberzeugungen, die zu den verschiedenen Zeiten von der Gemeinschaft veröffentlicht wurden, zeigen eine bedeutende Veränderung auf. Diese Glaubensüberzeugungen zeigen in der Einstellung der Gemeinde in Bezug auf die Trinität eine bedeutende Veränderung auf. Glaubensüberzeugungen erschienen jeweils 1872, 1889, 1894 und 1931. In den ersten drei dieser Ausgaben sind die Artikel, die die Gottheit behandeln, in jederlei Hinsicht identisch. Ein Vergleich der Glaubensüberzeugungen von 1872 und 1931 zeigt jedoch diese Veränderung“.

(Russel Holt, Studie für Dr. Merwin Maxwell)

„Viele Adventisten sind wahrscheinlich noch nie auf den Gedanken gekommen, dass sich die Glaubenslehren der Gemeinschaft im Laufe der Zeit verändert haben. Die meisten gehen wohl davon aus, dass die Gründer der Adventbewegung dasselbe glaubten wie die Adventisten des 21. Jahrhunderts.“

(G. R. Knight, »Es war nicht immer so«, S. 10)

Weiter schreibt G. Knight in seinem Buch mit dem treffenden Titel „Es war nicht immer so“:

„Die meisten Pioniere der Adventbewegung könnten heute nicht Mitglied einer Adventgemeinde werden, jedenfalls nicht, wenn sie zuvor allen 27 Glaubensüberzeugungen der Gemeinschaft zustimmen müssten.“ (S.13)

Die Warnung Ellen Whites wurde von der Gemeinschaft der STA schlicht ignoriert, obwohl Gott die zukünftigen Veränderungen Jahre zuvor offenbart hatte:

„Was für ein Einfluss ist das nur, der Männer auf die Bühne unserer Geschichte treten lässt, um in hinterlistiger, harter Arbeit die Grundlage unseres Glaubens niederzureißen - die Grundlage, die am Anfang unseres Werkes unter Gebet und Studium des Wortes Gottes und durch unverkennbare Bekundungen gelegt worden ist? Auf diese Grundlage haben wir seit fünfzig Jahren gebaut. Wundert es euch, dass ich etwas zu sagen habe, wenn ich sehe, wie man damit beginnt, die Säulen unseres Glaubens zu entfernen? Ich muss der Weisung folgen: »Du musst Einhalt gebieten« ... Es ist meine Pflicht, Gottes Volk eine Warnungsbotschaft zu überbringen, die mir der Herr gegeben hat. Dann mag der Herr das Seine tun. Ich muss die Angelegenheit jetzt in ihrer ganzen Tragweite darstellen; denn das Volk Gottes darf nicht geschädigt werden. Wir sind Gottes Volk, das seine Gebote hält. In den letzten fünfzig Jahren wurde jede Form von Irrlehren aufgebracht, die

uns das klare Verständnis nehmen sollten. Besonders ging es dabei um Christi Dienst im himmlischen Heiligtum und um die göttliche Botschaft für die letzte Zeit, wie sie der Engel im vierzehnten Kapitel der Offenbarung verkündete. Botschaften jeder Art und Prägung haben den Siebenten-Tags-Adventisten zugesetzt, um die Stelle der Wahrheit einzunehmen, die Punkt für Punkt, mit viel Gebet erforscht und durch die wunderwirkende Macht des Herrn bezeugt wurde. Aber die Wegweiser, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind, müssen erhalten bleiben. Und sie bleiben auch erhalten, wie Gott durch sein Wort und durch seinen Geist angekündigt hat. Er fordert uns auf, in der Kraft unseres Glaubens an den fundamentalen Grundsätzen festzuhalten, die auf einer unbestrittenen Autorität basieren.“ (Ellen White, »Ausgewählte Botschaften«, Band I, S. 209 – 210)

Ellen Gould White blickt auf die Anfänge der Adventbewegung nach 1844 zurück:

„Viele Adventgläubige sind sich nicht darüber im Klaren, wie felsenfest die Grundlage unseres Glaubens gelegt wurde. Mein Mann, Bruder Joseph Bates, Vater Pierce, Bruder [Hiram] Edson und andere scharfsinnige, ehrwürdige und wahrheitstreue Männer suchten nach 1844 nach der Wahrheit wie nach einem verborgenen Schatz. Wir versammelten uns, um gemeinsam aufrichtig zu studieren und zu beten. Oft blieben wir bis spät in die Nacht beisammen, manchmal auch die ganze Nacht hindurch, beteten um Erkenntnis und forschten in der Bibel. Wieder und wieder kamen diese Brüder zusammen, um das Wort Gottes zu studieren, seinen Sinn zu erfassen und sich darauf vorzubereiten, es kraftvoll zu verkünden. Immer wenn sie bei ihrem Studium an einen Punkt gelangten, an dem sie sich sagen mussten: „Wir wissen nicht mehr weiter“, kam Gottes Geist über mich. Ich wurde in eine Vision entrückt und erhielt eine klare Auslegung der Bibelstellen, die wir gerade studiert hatten. Außerdem wurden mir Anweisungen gegeben, wie wir wirkungsvoll arbeiten und lehren sollten. Auf diese Weise wurde uns Erkenntnis geschenkt, die uns verstehen half, was die Schrift über Christus, seinen Dienst und sein Priestertum sagt. Ein Bogen der Wahrheit spannte sich vor mir von damals bis zu der Zeit, da wir die Stadt Gottes betreten werden. Und ich teilte den anderen mit, welche Anweisungen der Herr mir gegeben hatte.“

(Ellen White, »Special Testimonies«, Series B, Nr. 2, Seite 56/57, deutsch: »Ausgewählte Botschaften« Band I, S. 203 – 208)

„Einige Adventisten denken heute, dass unser Glaube über die Jahre unverändert geblieben ist, oder sie versuchen, die Uhr zu einem Punkt

zurückzudrehen, als wir alles richtig hatten. Aber jeder Versuch, solch einen "historischen Adventismus" zu erneuern, versagt angesichts der Tatsachen unseres Erbes. Der adventistische Glaube hat sich über die Jahre hin verändert unter der Wucht der "gegenwärtigen Wahrheit." Am erschreckendsten ist die Lehre bezüglich Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes. Ebenso hatten auch die frühen Adventisten im Allgemeinen nicht das trinitarische Verständnis Gottes, welches nun heute ein Teil unserer Glaubenspunkte ist. Selbst heute stimmen einige dem nicht zu." (William G. Johnson, 6.1.1994 im »Adventist Review«, S.10/11)

Ellen White hat die Veränderungen vorausgesehen. Sie erinnert an die alten Grenzsteine und warnt vor den zukünftigen Ereignissen. Sie fordert dazu auf, die alten Grundsätze zu verteidigen:

„Keine Veränderung soll in den Grundzügen unseres Werkes stattfinden. Es soll so klar und bestimmt dastehen, wie die Prophezeiung es hinstellt. Wir dürfen kein Bündnis mit der Welt machen in der Meinung, dadurch mehr erreichen zu können. ...Kein Teil der Wahrheit, der die Siebenten-Tags-Adventisten zu dem gemacht hat, was sie sind, darf abgeschwächt werden. Wir haben die alten Grenzsteine der Wahrheit, Erfahrung und Pflicht, und wir sollen vor der ganzen Welt fest in der Verteidigung unserer Grundsätze stehen. Es ist notwendig, dass Männer erweckt werden, um die lebendigen Aussprüche Gottes allen Völkern kundzutun.“ (Ellen White, »Zeugnisse für die Gemeinde«, Bd.8, S.164)

Bereits kurz nach ihrem Tod war Ellen Whites Warnung vergessen; die Trinitätslehre wurde von leitenden Männern in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten durchgesetzt.

Über die Zeit von 1900-1930 schreibt R.Holt:

„In dieser Zeit (1900 - 1930) starben die meisten Pioniere, welche die anti-trinitarische Position gehalten und verteidigt hatten. An ihre Stellen traten Männer, die entweder ihr Denken änderten oder nie gegen diese Lehre waren. Man begann die Trinität zu veröffentlichen, bis sie schließlich um das Jahr 1931 triumphiert hatte. Es wurde zur Standardposition der Gemeinschaft. Zwar weigerten sich noch einzelne treue Glieder nachzugeben, aber das Ergebnis stand fest.“

Ellen White warnte immer wieder aufs Neue vor dem großen Glaubensabfall; so auch im Jahr 1905: „Eine Sache wird mit Sicherheit bald zu erkennen sein, - nämlich der große Glaubensabfall, der sich entwickelt, heranwächst

und immer stärker wird. Er wird sich fortsetzen, bis der Herr mit einem lauten Schrei vom Himmel herabkommen wird. Wir müssen an den ersten Grundlagen unseres Glaubens festhalten und müssen von einem starken zu einem unerschütterlichen Glauben heranwachsen. Wir müssen den Glauben bewahren, den der heilige Geist Gottes, seit den frühen Anfängen unserer Erfahrung, bis zur gegenwärtigen Zeit, gefestigt hat... Die vergangenen fünfzig Jahre haben nicht ein Tüpfelchen oder Grundsatz unseres Glaubens verdunkelt, seitdem wir im Jahre 1844 die großen und wundervollen Beweise erhalten haben, ... Nicht ein Wort ist geändert oder geleugnet worden. Das, was uns der heilige Geist nach der Zeit unserer großen Enttäuschung als Wahrheit bezeugt hat, ist unser festes Fundament der Wahrheit. Grundpfeiler der Wahrheit wurden uns offenbart, und wir nahmen diese fundamentalen Grundsätze an, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind – Siebenten-Tags-Adventisten, die die Gebote Gottes halten und den Glauben Jesu haben.“ (Ellen White, »Special Testimonies« Series B, S. 57, 58 – 4. Dezember 1905)

Noch im Alter von 78 Jahren bestätigte Ellen White, dass sich die Botschaft, die der Herr ihr seit 1844 aufgetragen hat, nicht geändert hat.

„Ich begriff, dass einige gespannt waren, ob Schwester White noch die gleiche Ansicht hatte wie vor Jahren... Ich versicherte ihnen, dass die Botschaft, die sie heute verkündigt, die gleiche ist, die sie seit sechzig Jahren ihres öffentlichen Dienstes übermittelt hat. Sie hat noch die gleichen Aufgaben für ihren Meister zu verrichten, für die er sie als junges Mädchen berufen hat. Ihre Unterweisungen empfängt sie vom gleichen Lehrer. Die Anweisungen, die ihr gegeben wurden, lauten: »Sage den anderen, was ich dir offenbart habe. Schreibe die Botschaften nieder, die ich dir gebe, damit das Volk sie kennen lernt.« ... Ich habe viele Bücher geschrieben, die weit verbreitet worden sind. Aus eigenem Antrieb hätte ich die Wahrheit nicht verkündigen können. Aber der Herr hat mir bei den Büchern die Hilfe des heiligen Geistes gegeben. Diese Bücher mit den Unterweisungen des Herrn enthalten Licht vom Himmel, das mir der Herr in den vergangenen sechzig Jahren gegeben hat. Sie werden jedem Prüfungsverfahren standhalten. Im Alter von achtundsiebzig Jahren leiste ich noch schwere Arbeit.“ (»Ausgewählte Botschaften«, Bd.1, S. 33)

Trotz Gottes eindeutiger Warnung hat sich der biblische Glaube der Adventpioniere - von den meisten Siebenten-Tags-Adventisten unbemerkt - im Laufe der Jahre allmählich verändert.

In den »Bibellesungen für den Familienkreis« (1914, S. 78) finden wir in diesem Zusammenhang ein Zitat, das nichts an seiner Aktualität eingebüßt hat - weder zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch heute:

„...Die bekannten Worte Bismarcks: „Nach Kanossa gehen wir nicht.“; doch man war dort – und geht wieder hin.

Was geschah, ehe diese Macht den Stuhl zu Rom erhielt?

„Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselbigen ein anderes kleines Horn, vor welchem der vordersten Hörner drei ausgerissen wurden.“ Daniel 7, 8

Anmerkungen: "Nehmen wir nun eine Karte von Italien zur Hand. Suchen Sie hier die Gebiete des Papstes auf, und fragen Sie sich, wie viele der ursprünglichen zehn Reiche das päpstliche Reich heute inne hat? - Sie werden finden, dass es drei verdrängt hat (...) Hörner, die vor seinen Augen ausgerissen wurden."

Die gebräuchliche Formel bei der Investitur des Papstes mit der päpstlichen Tiara lautet: "Empfange diese dreifache Krone und wisse, dass Du der Vater der Fürsten und Könige und Regierer der Welt bist."

Vom fünften Jahrhundert an erhob sich, wie Ranke bemerkt, "die Macht des römischen Bischofs unter dem Schutze des Kaisers selbst." Das größte Hindernis waren die arianischen Mächte, welche die römische Kirche besonders wegen der Dreieinigkeitslehre befeindeten. Nachdem aber im Jahr 493 die Heruler, im Jahr 534 die Vandalen und im Jahr 538 die Ostgoten vor dem Papste ausgerissen wurden, war der Weg zur vollen Oberherrschaft gebahnt. Das berühmte Dekret Justinians machte den Bischof von Rom zum "Haupt aller heiligen Kirchen und aller heiligen Priester Gottes", im März 533 nach Chr. und indem Justinian durch seinen Feldherren die Ostgoten und die Vandalen vernichtete, "schritt er ohne Verzug zur vollen Einsetzung der katholischen Kirche." Dies geschah im Jahr 538, und somit können wir dies als Datum der Begründung päpstlicher Macht festsetzen. "Ich sah dasselbige Horn streiten wider die Heiligen und behielt den Sieg über sie." Daniel 7, 21.

Wie verhält sich der Träger dieser Macht gegen Gott? "Er wird den Höchsten lästern."

(Daniel 7, 25.) "und es tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen."

Offenbarung 13, 6. *

Ich sah das selbige Horn streiten wider die Heiligen und behielt den Sieg wider sie. (Dan. 7,21). Und ward ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden. Offb. 13,7. (Auszug, »Bibellesungen für den Familienkreis« 1914 / S. 77-79)

(Anmerkung: Bemerkenswerter Weise fehlt dieser Abschnitt ab dem Jahr 1923 und danach in allen späteren Neuauflagen der »Bibellesungen«)

* Im Jahr 1914 wurde demnach der Höchste (Dan. 7, 25; 2. Mo. 20, 3 - 5), sein Name, - „einiger“ Gott (Mark. 12, 29. 32.), seine Hütte, - das himmlische Heiligtum (Heb. 9,1-3.11.24;) und die im Himmel wohnen, - Gott, der Vater und Gottes Sohn (sowie die Engel) noch nicht gelästert.

Lies und vergleiche Dan. 7, 25 und Offb. 13, 6 aus den obigen »Bibellesungen für den Familienkreis« des Jahres 1914 mit dem nun folgenden »Lehrheft für die Kindersabbatschule aus dem Jahr 1932 (siehe Anhang). Es ist eines der letzten, offiziell gedruckten adventistischen Belege für bibeltreue Lehren. Die Verfasser vom „Lehrheft für die Kindersabbatschule“ waren noch nicht von der „neuen Theologie“ beeinflusst, wie aus den angegebenen Bibeltexten zu den ersten beiden Fragen ersichtlich ist.

1. Frage: „Wer gehört außer dem Vater, und dem Sohn noch zur himmlischen Familie?“ Antwort in Offb. 5,11. „Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron ... und ihre Zahl war vieltausendmal tausend“

2. Frage: „Was wird uns von einem Engel berichtet, der eine hohe Stellung im Himmel einnahm? Warum sündigte er?“ Antwort in Hes. 28, 14.15.17: „Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, ... Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, da du geschaffen wurdest, bis sich deine Missetat gefunden hat. Und weil sich dein Herz erhebt....“

Gott zeigte Ellen White, dass STA versuchen würden, veränderte Glaubensgrundsätze als neue „gegenwärtige Wahrheit“ auszugeben. Im Jahr 1905 schrieb sie, dass das zur Verwerfung der Wahrheit führen würde, welche Gott durch seinen Geist seit 1844 zu Beginn der Adventbewegung offenbart hatte:

„Aber wir bleiben bei den alten Grenzsteinen. Ich bin unterwiesen worden zu sagen, dass diese Worte für unsere Zeit passen. Denn jetzt ist die Zeit gekommen, wo man die Sünde bei ihrem richtigen Namen nennen muss. Unser Werk wird von Männern behindert, die nicht bekehrt sind, die ihre eigene Ehre suchen. Sie möchten gern, dass man sie für die Begründer neuer Glaubenssätze hält, die sie für die Wahrheit ausgeben. Wenn man diese Lehren jedoch annimmt, führt dies zur Verwerfung der Wahrheit, die Gott seit fünfzig Jahren unter der Leitung des heiligen Geistes seinem Volk gegeben hat.“ (E. White, »Brief 329«, 1905, S. 164)

Doch bald wurden biblische Lehren verändert.

**Alte Kirchenlieder und Veränderungen in Neuauflagen alter Standardwerke
- insbesondere nachträglich eingefügte trinitarische Aussagen -
bewähren sich in der Adventgemeinde als einigendes Band im ökumenischen Dialog**

Ellen White schreibt über die ewige, unvergängliche göttliche Wahrheit in der Heiligen Schrift:
„Die Wahrheit Gottes wird in seinem Wort gefunden. Wer da meint, die Wahrheit für die Gegenwart irgendwo anders suchen zu müssen, muss erneut bekehrt werden.“ (*«Schk.» III, S. 202*)

Gott warnte die STA durch Ellen White, das feste Fundament des Glaubens, zu verlassen, welches durch göttliche Offenbarungen bereits seit 50 Jahren (1844) bestanden hatte. Wer meint, die STA auf den „breiten Weg“ zurückführen zu müssen, ist ein großer Betrüger. „Möge sich niemand erkönnen, die Grundfeste unseres Glaubens niederzureißen - den Grund der beim Anfang unseres Werkes durch Forschen des Wortes Gottes unter Gebet und durch Offenbarungen gelegt wurde. Auf diesem Grund haben wir über 50 Jahre [vor ca. 100 Jahren geschrieben!] gebaut. Die Menschen mögen vermuten, einen neuen Weg gefunden zu haben, einen stärkeren Grund legen zu können als den schon gelegten, aber das ist ein großer Betrug. „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist.“ (*»Diener des Evangeliums«, S. 272, 1915*)

„Nur wenige können sich vorstellen, welche Folgen es hat, wenn sich jemand mit Fälschungen befasst, für die jetzt einige eintreten. Der Herr aber hat den Vorhang beseitigt und mir gezeigt, worauf das hinauslaufen wird... Sie rauben dem Volk Gottes die vergangene Erfahrung und setzen an diese Stelle eine falsche Wissenschaft... Der Feind der Seelen hat versucht, die Voraussetzung zu schaffen, dass eine große Reformation unter den Siebenten-Tags-Adventisten stattfinden sollte. Die Reformation sollte darin bestehen, dass die Lehren, die als Säulen unseres Glaubens angesehen werden, aufgegeben werden sollten. Im Zusammenhang damit sollte ein Prozess der Reorganisation zustande kommen. Was wäre das Ergebnis, wenn diese Reformation stattfinden würde? Die Grundsätze der Wahrheit, die Gott in seiner Weisheit der letzten Gemeinde gegeben hat, würden aufgegeben. Unsere Religion würde geändert. Die fundamentalen Grundsätze, die unser Werk in den letzten fünfzig Jahren getragen haben, würden als Irrtum gewertet. Eine neue Organisation würde aufgebaut. Bücher ganz anderer Art würden geschrieben. Ein System intellektueller Philosophie würde sich breit machen... Alles würde beseitigt, was der neuen Bewegung im Wege stünde.“ (*»Series B«, Nr.2, S.45-55, »Ausgewählte Botschaften« S. 206*)

„Heidnischer Ursprung [der Dreieinigkeitslehre]: Dieses Argument wird besonders von J.N.Loughborough vertreten, indem er ... das Aufkommen der Trinitätslehre zeitlich mit der Entstehung des Bilderkultes und der Sonntagsfeier gleichsetzt und als heidnische Deformation der abgefallenen Kirche wertet... Noch im Jahr 1886 wurde im Liederbuch „Hymns and Tunes“ offensichtlich mit Einverständnis der breiten adventistischen Öffentlichkeit der Titel des bekannten protestantischen Kirchenliedes „Blessed Trinity“ („gepriesene Trinität“) in „God Overall“ („Gott über allem“) umgeändert. ... Erst nachdem diese frühe Generation adventistischer Theologen ausgestorben war, konnte sich die trinitarische Sicht unter dem Einfluss jüngerer adventistischer Theologen wie W.W.Prescott ... uneingeschränkt durchsetzen und wurde 1931 erstmals als offizieller Glaubensstandpunkt der Kirche in den „Fundamental Beliefs“ ausgewiesen. ... Ökumenische Kontakte in den 50er Jahren führten schließlich zur Veröffentlichung des Buches „Seventh-Day-Adventists Answer Questions on Doctrine“ (1957), in dem die orthodoxe Trinitätslehre von den adventistischen Theologen L.R. Froom, W.E. Read und R.A. Anderson erstmals systematisch dargelegt wurde... [So] wurden die frühen antitrinitarischen Ansichten korrigiert und die Trinitätslehre zu einem grundlegenden Glaubensbekenntnis der Adventgemeinde erhoben. Seitdem hat sie sich als einigendes Band im interkonfessionellen Dialog, den Adventisten mit anderen Kirchen führten, bewährt. (S. 66) Eine Öffnung der STA für das trinitarische Glaubensbekenntnis wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass bereits 1892 vom adventistischen Verlagshaus „Pacific Press“ ein Büchlein über die Trinität von einem nichtadventistischen* Autor namens Samuel T. Spear veröffentlicht wurde.“ (S. 70)

(Dr. Daniel Heinz, Auszug aus seiner Studie: *»Antitrinitarisches und trinitarisches Erbe im Rahmen der christologischen Lehrentwicklung der Siebenten-Tags-Adventisten«, 1997*)

*Die Meinung Ellen Whites zum Druck von nichtadventistischen Büchern in STA – Verlagen ist auf den Seiten 101-106 nachzulesen!

Es ist also kein Geheimnis: Erst nachdem die frühe Generation bibeltreuer adventistischer Theologen ausgestorben war, konnte sich die trinitarische Sicht uneingeschränkt durchsetzen. Mehr als 15 Jahre nach Ellen Whites Tod haben adventistische Theologen – unter ihnen L. R. Froom – die orthodoxe Trinitätslehre erstmals systematisch dargelegt. Die vorherigen anti-trinitarischen Ansichten wurden von diesen Männern „korrigiert“ und die Trinitätslehre zu einem grundlegenden Glaubensbekenntnis der Adventgemeinde erhoben.

Der nachdenkliche Leser fragt: **Wozu war das überhaupt nötig, wenn die STA angeblich durch den Einfluss Ellen Whites doch schon zu deren Lebzeiten an die Dreieinigkeit glaubten? Der eigentliche Grund für die „Korrektur“ der antitrinitarischen Ansichten der Adventpioniere wird jedoch ganz offen genannt: Adventisten benötigen die Trinitätslehre (Dreieinigkeit) als einigendes Band für den interkonfessionellen Dialog mit den anerkannten großen Kirchen.**

Ellen White schreibt, dass Satan einst den himmlischen Chor leitete. („Die Geschichte der Erlösung“, *Folgen der Empörung*, Seite 22)

Der Abfall in der Adventgemeinde begann mit der Rückkehr zur babylonischen Urform von Liedern. Durch einen Vergleich der alten und neuen Gesangbücher der Gemeinde wird die Lehrveränderung deutlich. Die von den STA gesungenen Lieder sind ein Spiegelbild für die Veränderung der Lehre innerhalb der Adventgemeinde, sowohl in Amerika als auch in Deutschland und außerdem weltweit.

Zuerst ein Beispiel aus dem adventistischen Gemeindeliederbuch in Amerika.

Der Text des Liedes „Holy, holy, holy, God in three persons, blessed trinity“ (deutsch: „Heilig, heilig, heilig, Gott in drei Personen, gesegnete Dreieinigkeit“) stammt ursprünglich aus dem Liederbuch der protestantischen Kirche. Die Adventpioniere änderten im Jahr 1886 diesen Text. Er lautete nun: „Heilig, heilig, heilig, Gott über allem, der die Ewigkeit regiert“. Die Gründe für diesbezügliche Veränderungen sind weiter hinten im Vorwort des deutschsprachigen Zionsliederbuches - 1893 von der Generalkonferenz der STA / Review and Herald herausgegeben - nachzulesen.

Fast einhundert Jahre lang sangen die amerikanischen STA den Text dieses Liedes in Übereinstimmung mit der Bibel: „Heilig, heilig, heilig, Gott über allem, der die Ewigkeit regiert“. Nachdem aber im Jahr 1980 die 27 Glaubenspunkte in Dallas neu formuliert wurden, musste auch hier eine Neuformulierung

- bzw. die Rückkehr zur ursprünglichen trinitarischen Version von 1826 – vorgenommen werden. Ob man vielleicht verhindern wollte, dass die Gemeindeglieder über Ursachen und Gründe nachdenken - falls ihnen der Unterschied zwischen dem von den Adventpionieren aus biblischen Gründen veränderten Kirchenlied und den neuformulierten Glaubensgrundsätzen der STA auffällt? Seit 1985 sind die STA in Amerika zur evangelischen Version zurückgekehrt und singen nun wieder: „Holy, holy, holy, God in three persons, blessed trinity“. (Heilig, heilig, heilig, Gott in drei Personen, gesegnete Dreieinigkeit)

Der einstige Chorleiter im Himmel benutzt den Einfluss durch die Musik noch immer!

Fünf Jahre nach Ellen Whites Tod - im Jahr 1920 - hatte man in Deutschland bereits heimlich die erste offizielle Lehrveränderung im Zionsliederbuch der Adventgemeinde vorgenommen. Die Tragweite dieser Manipulation konnten damals sicher nur wenige STA erahnen. Der erste manipulierte Druck des veränderten Zionsliederbuches wurde in Amerika ausgeführt durch Pacific Press Publishing Association Brookfield, Illinois, Mountain View.

(Kopien und weitere Erläuterungen im Anhang)

Vom selben amerikanischen Verlag erschienen bezeichnenderweise bereits im Jahr 1923 die deutschen »Bibellesungen für den Familienkreis« in der veränderten Neuauflage. Die bisherigen Auflagen dieses Buches waren von der Internationalen Traktatgesellschaft in Hamburg gedruckt worden.

Wo hatten die „fähigen Kritiker und Bibelforscher“ im Jahr 1923 plötzlich in ihren Bibeln die „dritte Person“ der Gottheit entdeckt? In den »Bibellesungen« von 1914 war die „dritte Person“ noch nirgends zu finden. Im Vorwort der Neuauflage von 1923 ist zu lesen:

„Dieses Werk ist kürzlich von einem Komitee fähiger Kritiker und Bibelforscher gründlich verbessert und umgeschrieben, bedeutend vergrößert worden... Die Verbesserung ist so ausgedehnt gewesen, und so viel und so wertvolles Material ist hinzugefügt worden, dass das vorliegende Werk tatsächlich ein neues Buch ist, obgleich es denselben Namen des früheren Werkes beibehält.“

Dieses Eingeständnis ist eindeutig und bedarf keines weiteren Kommentars.

Mit welcher Begründung hatten die Adventpioniere um 1885 einige Lieder verändert? Weshalb kehrte aber die neue STA- Generation wieder zur altkirchlichen „Urform“ zurück? Beide haben im jeweiligen Vorwort schriftlich ihre Argumente dargelegt. Im Jahre 1893 wiesen

die Herausgeber der ersten Auflage des Zionsliederbuches in ihrem Vorwort darauf hin, dass sie aus biblischen Gründen Veränderungen an einigen Liedtexten (von evangelischen und katholischen Dichtern) vorgenommen haben. Das Zitat aus dem Vorwort zur ersten Auflage, Battle Creek 1893 lautet:

„Die heutigen in den geistlichen Liedern des Christentums zutage tretenden Glaubenslehren sind in der einen oder anderen Hinsicht noch immer durch heidnische oder andere Irrtümer stark gefärbt. Um diese aus sonst guten und gediegenen Liedern auszumerzen, war es in manchen Fällen notwendig, den Wortlaut und hier und da sogar den ganzen Versbau umzugestalten.“

Diese Veränderungen aus Glaubensgründen wurden also von den Adventpionieren ganz bewusst vorgenommen, weil geistliche Lieder auch Glaubensbekenntnisse sind. Da die meisten Lieder im Zionsliederbuch von katholischen und ev.-protestantischen Dichtern verfasst wurden, drückten die Dichter auch ihr jeweiliges Glaubensbekenntnis damit aus - ob katholisch oder evangelisch - u .a. ihr Bekenntnis zur Dreieinigkeit. Die Adventpioniere wollten aber, dass das wieder entdeckte biblische Glaubensgut auch gesungen würde. Deshalb befürworteten alle STA die wohlüberlegten Veränderungen. Nach dem Tode der Adventpioniere erfolgte jedoch allmählich eine Reorganisation, (vor der E.G.White im Auftrag Gottes rechtzeitig gewarnt hatte) die außer unserem Liedgut auch unser Schrifttum betraf. Die evangelisch-protestantische und katholische Theologie setzte sich in der Adventgemeinde mehr und mehr durch, und das hatte auch Folgen für das Liederbuch. Im Jahre 1935 wurde ein neues Zionsliederbuch herausgegeben; nun wieder mit einigen Liedern im katholisch / evangelischen Originaltext.

STA sangen seitdem die Lieder nicht mehr so, wie sie seit Jahrzehnten von den frühen Siebenten-Tags-Adventisten gesungen wurden. Adventisten singen seit 1935 die alten evangelischen und katholischen Lieder genauso, wie sie ursprünglich von evangelischen und katholischen Dichtern geschrieben worden waren. Im Vorwort des Zionsliederbuches von 1935 wird ganz ungeniert zugegeben:

„Die Vorarbeiten für diese Ausgabe wurden im Frühjahr 1927 aufgenommen. Ein Mitarbeiterkreis beschäftigte sich mit den Fragen um Streichung und Ergänzung. Bei der Durchsicht der Dichtungen ... wurde Rückkehr zu ihrer Urform angestrebt. Wenn ein Dichter einen Gedanken zum Ausdruck gebracht hat, der unserer biblischen Erkenntnis nicht entspricht, wurde im

Allgemeinen nicht versucht, sein Werk durch Veränderungen anzupassen.“

Im Jahr 1935 kehrte die Adventgemeinde zu den alten Irrtümern in Liedtexten zurück. Seit mehr als 70 Jahren singen die meisten Adventisten Lieder, die in manchen Bereichen nicht mehr der biblischen Erkenntnis unserer Glaubenspioniere entsprechen.

Gemeindelieder sind auch Glaubensbekenntnisse - und sie prägen den Glauben, weil sie oft wiederholt werden. Wenn STA - im Gegensatz zu den Adventpionieren vor mehr als siebenzig Jahren - mit allen anderen Christen die gleichen Lieder singen, haben unbiblische Lehren bisher mindestens drei Generationen geprägt. Wenn STA sich vor mehr als 70 Jahren nicht scheuten, zur evangelisch / katholischen „Urform“ der Lieder zurückzukehren, wurde damit auch der Unterschied in der Lehre schon mehr oder weniger gezielt verwässert und unwirksam gemacht. Doch stört sich mittlerweile niemand mehr daran; die Trinitätslehre wird inzwischen auch von der Mehrheit der Adventisten geglaubt. Können sich Siebenten-Tags-Adventisten noch als eine von Gott berufene Gemeinde der Endzeit bezeichnen, wenn sie nach und nach immer weiter zu den von den Pionieren abgelehnten Irrlehren der anderen Kirchen zurückkehren? Damalige STA wussten noch, weshalb sie aus Babylon herausgegangen waren, aber die neue Generation ist zur „Urform“ zurückgekehrt.

[Anmerkung: In den Jahren 1997 / 1998 gab die S.T.A. - Reformgemeinde (I.M.G.) zwei neue Gesangbücher heraus, in denen lobenswerterweise die dritte Strophe des Liedes Nr. 67 „Nun danket alle Gott“ (in deutsch) in der ursprünglichen Fassung der Adventpioniere von 1893 bis 1919; bzw. bis 1925 gedruckt wurde.] Die STA - Reformgemeinde hatte in den Jahren 1959 / 1964 das alte Zions-Liederbuch von 1893 (als Faksimile) beim STA - Verlag "Pacific Press Publishing Association" in den USA nachdrucken lassen. Wer aber etwas näher hinschaut, erkennt anhand des sonst einheitlichen Schriftsatzes, dass der Text eines Liedes gefälscht wurde. Das Lied Nr. 20 (von 1893 bis 1925 Lied Nr.15) "Nun danket alle Gott" von Martin Rinckart weist eine deutlich erkennbare andere Buchstabenart auf, als alle anderen Lieder. Die dritte Strophe hat auch einen anderen Text als 1893 / 1901 bis 1925. Um die Veränderung zu vertuschen, wurden sämtliche ursprünglichen drei Strophen des Liedes aus der ersten Auflage von 1893 entfernt und zugleich die Nummern der Lieder verändert. Stattdessen fügte man beim Nachdruck dieselbe Version ein, wie sie in katholischen und evangelischen Liederbüchern; und wie sie auch

im Zionsliederbuch der Adventgemeinde seit 1935 zu finden ist. Bei der Fälschung der Originalausgabe ist - außer den auffallend anderen Buchstaben - von Gott für ein weiteres „Missgeschick“ gesorgt worden: Der Einschub des „neuen“ (altkirchlichen) Textes wurde so ungenau (schief) eingefügt, dass dies sogar mit bloßem Auge erkennbar ist! Weitere Nachforschungen ergaben, dass diese Fälschung - scheinbar von fast allen Adventisten unbemerkt - im Jahre 1920 in den USA - fünf Jahre nach Ellen Whites Tod - gedruckt wurde. (Die vermutlich letzte - nachweislich unverfälschte - 5. Auflage des Zions-Liederbuches wurde herausgegeben von der Internationalen Traktatgesellschaft 1919 in Hamburg und die vermutlich letzte bibeltreue 7. Auflage, ohne Noten, vom Advent-Verlag im Jahr 1925.)

Einige der wenigen heute noch lebenden Zeitzeugen erinnern sich noch sehr gut an die dreißiger Jahre. Eine hochbetagte Glaubensschwester ist noch heute entrüstet, wenn sie daran denkt, auf welcher beschämenden Weise sie als junges Mädchen ihr Zionsliederbuch eingebüßt hat. Mitte der dreißiger Jahre wurden die Geschwister von der STA-Leitung dazu aufgefordert, ihre zu Beginn des 20. Jahrhunderts gedruckten Zionsliederbücher zu spenden. Angeblich sollten Afrika-Missionare die deutschen Liederbücher für die „armen Neger“ nach Afrika mitnehmen. Die verantwortlichen STA hatten solange an das christliche Pflichtbewusstsein der Geschwister appelliert, bis auch diese Schwester endlich schweren Herzens ihr Zionsliederbuch spendete. Die gespendeten Zionsliederbücher kamen aber niemals in Afrika bei den „armen Schwarzen“ an. Sie wurden schlicht und einfach eingestampft, wie die Schwester später erfuhr. Der wahre Hintergrund ist offensichtlich: Damals sollten die Geschwister keine Möglichkeit mehr haben, die alten Liederbücher mit den neugedruckten zu vergleichen. So ist kaum jemandem der Unterschied aufgefallen.

Ein alter Glaubensbruder ergänzt: Als seine Eltern sich Anfang des 20. Jahrhunderts bekehrten und in der Adventgemeinde taufen ließen, glaubten weder seine Eltern noch er selbst an die Dreieinigkeit. Diese Lehre war bis dahin in der Adventgemeinde unbekannt.

Im Jahr 1934 erschien die „gekürzte“ deutsche Fassung von »Desire of Ages« mit der hinzugefügten! „dritten Person der Gottheit“ und im Jahr 1935 tauchte plötzlich die „Dreieinigkeit“ in den veränderten Texten des Zionsliederbuches auf. Die Trinitätslehre wurde heimlich in die Adventgemeinde eingeschleust. Im Jahr 1936 wurden die STA im »Lehrheft für die Sabbatschule« (vom 3. Oktober bis 26. Dezember 1936) gründlich über die

Dreieinigkeitslehre, sowie „Gott, den Sohn“ und die „dritte Person der Gottheit“ belehrt.

Wie war es möglich, dass damals - vor fast 70 Jahren! - die Gemeinde keinen Einspruch erhob und protestierte, als die Herausgeber im "Geleitwort" zum neuen Zions-Liederbuch (1935) ganz ohne Skrupel zugaben, dass sie absichtlich die „Rückkehr zur Urform“ anstrebten, selbst wenn die (Lied-)Texte Aussagen (Lehren) enthalten, die der biblischen Erkenntnis der Adventisten nicht entsprechen? Anstatt dass aber die Bibel und die Bücher von E.G. White ernsthaft studiert und alte Originaldokumente überprüft worden wären, behandelte man (nicht nur damals, sondern auch heute!) diejenigen, welche die „Rückkehr zur evangelischen sowie katholischen Urform“ ablehnen, als „abtrünnige“ STA, als Ketzer (Irrlehrer). Kein einziger adventistischer Pastor, der diesbezüglich gefragt wurde, hat sich bisher die Mühe gemacht, die Dokumente und historischen Tatsachen und Belege gründlich und ernsthaft zu überdenken. Alte Adventisten - inzwischen verstorbene Prediger und Gemeindeglieder - antworteten jedoch auf die Frage nach der „Dreieinigkeit“, dass die Trinitätslehre nicht in der Bibel zu finden sei, früher in der Adventgemeinde unbekannt war und auch nicht gelehrt wurde. Siebenten-Tags-Adventisten glauben seit 70 Jahren mehr oder weniger wieder an die Lehren der evangelischen und katholischen Kirche, weil sie - nicht nur durch die Lieder - von einem unbiblischen Glauben beeinflusst werden.

Bruder Benjamin Wilkinson schrieb noch im Jahr 1936 voller Überzeugung:

„Als Antwort auf Deinen Brief vom 13. Oktober bezüglich der Trinitätslehre, würde ich sagen, dass Siebenten-Tags-Adventisten niemals diese dunkle und geheimnisvolle katholische Lehre angenommen haben oder je annehmen werden.“
(aus einem Brief von Benjamin Wilkinson an Dr. T.S. Peters aus dem Jahr 1936)

Dennoch kehrten die führenden Siebenten-Tags-Adventisten zur Trinitätslehre - auf der alle katholischen Lehren basieren - zurück.

Ellen White warnte einst im Auftrag Gottes:

„Wenn Männer, welche die Stellung von Leitern und Lehrern bekleiden, unter dem Einfluss von spiritistischen Gedanken und Spitzfindigkeiten arbeiten, sollen wir dann stille sein aus Furcht, dass wir ihrem Einfluss schaden, während Seelen betrogen werden? ... Solche, welche sich höchst still verhalten in Bezug auf die Arbeit der Männer, welche den Glauben des Volkes Gottes zerstören, werden von einem betrügerischen Geist geleitet.“

(Ellen White, »Serie B«, S. 9, 11)